

Kamener Zeitung

Ercheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insetions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamezeile oder deren Raum 25 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 113.

Donnerstag, den 21. September 1911.

39. Jahrgang.

Erstes Blatt.

Kostenlose und freiwillige Unfall-Unterstützung der „Kamener Zeitung“.

Am 15. September verunglückte auf der Zeche Victoria-Lünen der Hauer Heinrich Budde aus Oberaden. Da der Verunglückte Abonnent unserer Zeitung war, überwiesen wir der hinterbliebenen Ehefrau eine Unfallunterstützung im Betrage von

300 Mark.

Kamen, den 20. Sept. 1911.

Verlag der „Kamener Zeitung“.

Bescheinigung.

Wir bescheinigen hiermit, daß der Hauer Heinrich Budde, geboren am 19. Juli 1878 in Oberaden, Kreis Hamm, Westfalen, am 15. September 1911 durch einen Unglücksfall hier zu Tode gekommen ist.

Zeche Victoria-Lünen
Der Betriebsführer,
J. B. Garprath.

Unterzeichneter bescheinigt hiermit, daß der Bergmann Heinrich Budde, geboren den 19. Juli 1878 zu Oberaden, infolge Verunglückung im Bergwerksbetrieb der Zeche Victoria zu Lunen am 15. September 1911 gestorben ist.

Lünen, den 17. September 1911.
Dr. Wortmann.

Die Unfallunterstützung der „Kamener Zeitung“ wird nicht nur solchen Abonnenten gewährt, welche während der Arbeit verunglücken, sondern auch denen, die sich außerhalb ihres Berufes einen tödlichen Unfall zuziehen, oder die überhaupt keinen Erwerb haben. Die Gewährung einer Unterstützung erfolgt nach dem Ermessen des Verlags und wird nur bewilligt, wenn die Verhältnisse und in der Geschäftsstelle ausliegenden Bestimmungen vollständig erfüllt sind. Die Unterstützung kann nach diesen u. a. nur den Abonnenten gewährt werden, welche als solche in unserer Abonnentenliste eingetragen sind (Postabonnenten sind ausgeschlossen) und die ihre Quittung pünktlich — bis zum 1. des dem Bezugs folgenden Monats — bezahlt haben. Insbesondere ist hervorzuheben, daß Todesfälle durch Blutschlag, unvorhergesehenes Ausströmen von Dämpfen u. dgl., bei Rettungsversuchen, beim Reiten, Jagden, Scheitern, Selbstmord, Selbstvergiftungen, Ertrinken, Blutergüssen, Schlagern, Schlag, Krampf- und epileptische Anfälle, innere Erkrankungen oder dergleichen. — Unglücksfälle, für welche eine Unterstützung beantragt wird, sind innerhalb 3 Tagen in der Geschäftsstelle der „Kamener Zeitung“ anzumelden.

Als Abonnent der „Kamener Zeitung“

gibt stets der Haushaltungs-Vorstand (auch wenn die Bestellung von einem anderen gemacht wurde), wenn nicht ausdrücklich die Enttragung eines anderen Familienmitgliedes mit genauer näherer Angabe des Vornamens (bei gleichen „junior“, „senior“) verlangt wird. Wo also beispielsweise statt des Vaters resp. der Mutter der Sohn als Abonnent eingetragen werden soll, muß dies bei der Geschäftsstelle verlangt werden. Da die Abonnementsquittungen mit Namen ausgestellt werden, kann jeder Abonnent die Richtigkeit der Enttragung selbst kontrollieren und bei falscher oder ungenauer Enttragung die Ausstellung einer richtigen Quittung verlangen. Änderungen müssen stets bei der Geschäftsstelle selbst beantragt werden, da diese für Veräumnisse ihrer Voten nicht einstehen.

Reichstagsersatzwahl in Düsseldorf.

Stichwahl zwischen Haberland (Soz.) und Dr. Friedrich (Zentrum).

Bei der Reichstagsersatzwahl für den verstorbenen Amtsgerichtsrat Kirch erhielten Haberland (Soz.) 33 812, Dr. Friedrich (Zentr.) 29 076 Stimmen. Herkenrath (nationale Vereinigung) 3138, Dr. Breitheidt (demokratische Vereinigung) 3510 und Thosigewski

(Pole) 271 Stimmen. Es findet Stichwahl zwischen Haberland und Dr. Friedrich statt.

Die Freisinnige Vereinigung proklamierte für die ganze Wahlhandlung Stimmenthaltung, die Fortschrittliche Volkspartei war für den demokratischen Kandidaten ein. Ein deutsch-nationaler Ausschuss, in dem Konervative, Christlich-Soziale und Antisemiten vereinigt sind, stellte Herrn Herkenrath als eigenen Kandidaten auf, um in der Stichwahl für Dr. Friedrich einzutreten. Im Jahre 1907 erhielten im ersten Wahlgang das Zentrum 29 259, die Sozialdemokratie 25 389, die Liberale Vereinigung 14 664, die Freisinnige Vereinigung 598 und die Polen 268 Stimmen. In der Stichwahl siegte der Zentrums-kandidat Kirch mit 33 317 Stimmen über den sozialdemokratischen Kandidaten, auf den 25 233 Stimmen fielen. Sämtliche bürgerlichen Wähler hatten ihre Stimmen für den Kandidaten des Zentrums abgegeben.

Der Wahltag war ein außerordentlich heißer. Von allen Seiten wurden zur Herbeiführung der Wähler die größten Anstrengungen gemacht und die Folge davon war, daß von 103 000 in die Listen eingetragenen Wählern rund 70 000 ihr Wahlrecht ausübten. Das Ergebnis wurde erst gegen Mitternacht bekannt.

Die Wiener Teuerungsrevolte.

Ein Toter und 90 mehr oder weniger schwer Verwundete waren nach den amtlichen Mitteilungen die Opfer der blutigen Zusammenstöße zwischen Truppen und Ergebenen anlässlich der revolutionären Straßenkämpfe gegen die Lebensmittelteuerung. Da die sozialdemokratische Parteileitung in öffentlichen Aufrufen die Arbeiter-schaft der Hauptstadt beschwor, von allen weiteren Demonstrationen abzusehen, so erwiesen sich die für Montag geplanten Befürchtungen vor erneuten Ausschreitungen glücklicherweise als grundlos. Vor-sichtshalber hatte die Regierung jedoch für jeden Fall den kleinen Ausnahmezustand über Dittakring, den von den Sonntagsunruhen hauptsächlich betroffenen Wiener Stadtteil, verhängt, wonach die Hausruhe 8 Uhr abends, die öffentlichen Gast- und Kaffeehäuser um 9 Uhr geschlossen werden müssen. Niemand soll ohne er-blichen Grund seine Wohnung verlassen, und die Familienväter sind in dieser Beziehung für ihre Familienmitglieder verantwortlich. Außerdem wurde die durch mehrere Kavallerieregimenter verstärkte Garnison in Bereitschaft gehalten.

Die sonst so gemüthlichen Wiener und Wienerinnen waren durch die fortwährende Höhe der Werts- und namentlich der Lebensmittelpreise zu einem Teil in beispiellose Aufregung versetzt worden. Das Pfund Rindfleisch, das an der Donau vor zehn Jahren noch eine Mark kostete, muß heute mit zwei Mark bezahlt werden. Zucker, Kaffee, Kartoffeln werden das Pfund 10 bis 20 Pfennige teurer bezahlt als in anderen Städten. Die Erregung steigerte sich besonders auch deshalb, weil die österreichische Regierung nur mit Rücksicht auf Ungarn eingreifende Maßnahmen zur Verringerung der Teuerung unterließ.

Eine Aeußerung der Regierung.

Ungeheim schreift das halbamtliche „Wiener Fremdenblatt“ über die Revolte: „Für den Geist der Demonstration ist nichts bezeichnender als die Richtung, die sie genommen hat. Diese angelegten Aufwallungen des Unmuts der Massen haben sich gegen Stätten der Rechts-pflege und der Volksbildung gerichtet, man hat sich den Justizpalast und die Gebäude des Verwaltungsgerichtshofes, das Naturhistorische Museum und eine Reihe von Volksschulen als Demon-strationsobjekte der Volksaufregung auserkoren. Unnötig zu fragen, wer an diesen Vorfällen die moralische Schuld trägt. Die sozialdemokratische Führung hat oft genug gezeigt, wie sie ihre enge Anhänger-schaft in der Hand hat. Sonntag waren die Ordner abkommandiert. Was kommen sollte, ist auch gekommen, und man muß über die Vor-gänge umso schärfer aburteilen, als der Minister-präsident Gautsch zwei Tage vorher eine erste Warnung hatte ergehen lassen. Es genügt, darauf zu verweisen, daß der Schwaup der größtenteils Ausschreitungen gerade Dittakring, die Stammburg der Wiener Sozialdemokratie, gewesen ist. Daraus allein geht hervor, daß es sich nicht um eine Revolte aus sozialer Not, nicht um eine spontane Auslehnung der Volksmassen gegen den Trud der Teuerung gehandelt hat, sondern um eine poli-tische Parteisache.“

Verhärterung der Wiener Garnison.

Zwischen dem Ministerium des Innern und dem Polizeipräsidenten fanden Besprechungen statt, da diese Behörde mit der Möglichkeit einer Wieder-holung der Ereignisse rechnet, und für diesen Fall ganz außerordentliche Maßnahmen treffen will. So wurden Truppen von auswärts nach Wien befohlen, um die Garni-

sonen zu verstärken. — Bei den Unruhen sind insgesamt 263 Verhaftungen vorgenommen worden. Ein Teil der Verhafteten wurde nach protokolllarischer Vernehmung entlassen, der größere Teil, etwa 150 Personen, wurde dem Lan-desgericht eingeliefert, und zwar wegen ver-schiedener Gewalttätigkeiten, Widergesetlichkeit, gewalt-samen Eingensens in Amtshandlungen, boshafte Ver-schädigung durch Steinwürfe und wegen Auf-laufs.

Im Auftrage des Kaisers, der wiederholt im Laufe des Montags Berichte über die Lage er-hielt, hat ein höherer Offizier der Militärkanzlei abends bei den zuständigen Behörden Ein-bildungen über die Vorgänge, insbesondere auch über die Verwendung des Militärs und den Ge-brauch der Waffen eingelesen. Als der Kaiser Mon-tag früh von Schönbrunn nach der Hofburg fuhr, machte er an verschiedenen Stellen seinen Adjutan-ten auf die Spuren der Verwüstung aufmerk-sam.

Einer Meldung aus Prag zufolge plant die sozialdemokratische Partei für Mittwoch, den Tag der Eröffnung des Landtags, einen Generalkrieg; man befürchtet große Demon-strationen.

Deutschland.

— Die märkische Obsterte ist trotz des trockenen Jahres noch befriedigend ausgefallen. Der erste Obstmarkt, den die Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg als nachahmens-wertes Beispiel eingerichtet hat, war mit über 45 000 Kilo Birnen und Äpfeln besetzt. Die Preise für erstklassige Äpfel schwanken zwischen 35 und 60 Pfg. für das Kilo. Prinzenäpfel, die sogenannten Hainbäume, werden mit 35–40 Pfg. bewertet, gekammerte Kardinal und Charlamowsky mit 25–30 Pfg. Da der märkische Obstmarkt viele andere Gegenden mit Obst versorgt, ist dieser günstige Preisstand eine erfreuliche Erscheinung.

(Aus der fortschrittlichen Volks-partei.) Der geschäftsführende Ausschuss der fort-schrittlichen Volkspartei hat am Sonnabend in Berlin mit Delegierten aus den Wahlkreisen Düsseldorf, Lennep, Mettmann-Solingen und Elberfeld-Barmen über die im rheinischen Pro-vinzialverband entstandenen Meinungsverschieben verhandelt. Wie die „Voss. Zig.“ berichtet, wurde festgestellt, daß die gegen den Abgeordneten Professor Goldhoff erhobenen Vorwürfe, er stehe nicht auf dem Boden der Partei und seine Wirksamkeit sei nicht in Einklang mit dem Pro-gramm und den Bestrebungen der Partei zu bringen, jeglicher Begründung entbehren. Ebenso wurde einstimmig festgestellt, daß die gegen Pro-fessor Schloßmann gerichteten Vorwürfe der Ver-leugung von Parteiinteressen, insbesondere die Be-hauptung, er bejorge die Geschäfte der ihm geistig nahestehenden Sozialdemokratie, durchaus un-be-gründet sind. Das Organ der fortschrittlichen Volks-partei fügt hinzu, durch die Verhandlungen und die getroffenen Vereinbarungen sind die Differenzen beigelegt.

— Deutsche und französische Sozialdemo-kraten, etwa 1000 an der Zahl, veranstalteten in dem Grenzort Bussang eine Kundgebung für den Frieden. Zur Marokkofrage wurde eine der Jenaer identische Resolution angenommen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— (Der neue österreichische Reichskriegs-minister.) Der bisherige Kommandant des Sersawer Korps, General der Infanterie, Ritter v. Außenberg, ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Serbien.

— (Eine jerbische Verschwörung?) Nach einem Belgrader Telegramm ist dort eine neue Verschwörung entdeckt, die einen Thronwechsel zugunsten des jerbischen Kron-prinzen Alexander bezweckt. Der Kron-prinz soll die Verschwörung begünstigen, weil sein Bruder Georg nicht alle Hoffnungen auf den Thron aufgegeben habe. König Peter soll durch die Memoiren des Novakowitsch neuerdings als Teilhaber an der Verschwörung von 1903 bloß-gestellt worden sein. Die Veröffentlichung be-zweckt, das Vertrauen des Königs auf dem Thron unmöglich zu machen.

England.

— (Das englische Königspaar in Ver-lin?) Nach einer Londoner Meldung wird Kö-nig Georg in Begleitung seiner Gemahlin dem-nächst Kaiser Franz Josef in Wien einen Besuch abstaten. Auf der Rückreise sei, so wird dabei behauptet, ein Besuch am deutschen Kaiserhof in Aussicht genommen. Wir haben die Meldung vor-sichtshalber mit einem Fragezeichen versehen.

— (Der irische Eisenbahnstreik.) Das englische Erwerbsleben leidet empfindlich unter

dem Streik der Angestellten der drei größten irischen Eisenbahngesellschaften. Die Ursache des Streikes ist eine eigentümliche. Die Arbeiter weigerten sich nämlich, Holztransporte zu befragen, weil im Holzgewerbe Streitigkeiten zwischen Unter-nehmern und Arbeitern ausgebrochen sind. Als die Direktionen der Bahnen Miene machten, aus-zuweichen, kamen die Arbeiter mit dem Streik zuvor. Große Ausschreitungen werden aus Thur-lees gemeldet, wo sämtliche Signalwärter, Loko-motivführer, Gepäckträger usw. mit Ausnahme eines einzigen Signalwärters streikten. Die Aus-schreitungen griffen seine Signalbude an, feuerten Schüsse auf den Wärter ab, so daß auch dieser Beamte sich schließlich den Streikenden aus Furcht anschloß. Ein Teil der im Manöver befindlichen irischen Truppen wurde zurückgerufen.

Russland.

— Das Attentat gegen Stolypin droht unabsehbare Folgen zu haben. Der Na-tionalverband und die monarchistischen Organi-sationen arbeiten eine Petition an den Duma aus, worin sie um Befreiung Ruß-lands von den fremden Wölfen, in erster Linie von den Juden, bitten. — Kolo-mzew, der mit der Rettung des Ministerpräsi-denten beauftragt ist, erklärte, es sei bereits höchste Zeit, dem nationalistischen Zwiespalt Einhalt zu tun und ein neues Leben anzufangen. Wie verlautet, soll der Duma-Abgeordnete Balaschew, ein Nationalist und Gouvernementsadelsmann, zum Minister des Innern ausersuchen sein. Er konferierte mit den Ministern.

Die Bestattung des verstorbenen Ministerpräsi-denten Stolypin findet am Freitag, den 22. ds. Mts., statt.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 51. Septbr. (Verschiedenes.) Ver-dorbene Postwertzeichen werden bekanntlich von den Postanstalten gegen unversehrte Wertzeichen (Freimarken oder gestempelte Formulare) umge-tauscht. Für den Umtausch der amtlichen Formu-lare wird eine Gebühr von 1 Pfg. für jedes Stck erhoben, die entweder bar zu entrichten ist oder in der Weise einbehalten wird, daß Wert-zeichen zu einem entsprechend geringeren Betrage ausgeben werden. Es ist nun vielfach die irrige Ansicht verbreitet, die Postanstalten seien zum Um-tausch von unbrauchbar gewordenen Kartenbriefen, Postkarten und Postamtsweisungen so lange verpflich-tet, als der noch nicht beschädigte Restempel vor-handen sei. Demgegenüber sei hervorzuheben, daß nach den diesbezüglichen Bestimmungen stets die ganze Postkarte usw. vorgelegt werden muß. In Fällen mutwilliger Verschädigung und son-stigen Mißbrauchs kann der Umtausch auch abge-lehnt werden.

(5 pSt. Reichsbankdiskont.) Der Reichs-bankdiskont ist Dienstag um 1 pSt. auf 6 pSt. erhöht worden. Die Bank hätte vielleicht schon vor zwei Wochen eine solche Maßnahme getroffen, denn damals erreichte der Privatfuß schon einmal die offizielle Rate; sie mußte jedoch damals bei der Notwendigkeit, die die Börse und das Wirt-schaftsleben ergriffen hatten, befürchten, damit die panikartige Kriegsangst noch zu verstärken. Die Erhöhung ist zum nicht geringen Teile auf das Anschwellen des Wechselportfeuille's zurückzuführen. Die starke Benutzung von Wechseln als Zahlungsmittel droht überhand zu nehmen. Sie ist heute durchaus nicht mehr auf die großen Geschäfte mit ihren Kienzahlungen be-schränkt, sondern auch im kleinen Verkehr häufiger als wünschenswert wäre, anzutreffen. Der Gebrauch von Wechseln im Kleinverkehr ist aber wenig anders als die Kontrahierung von Schul-den. Ein Name ist schnell quer geschrieben; die Einlösung von Wechseln verursacht manchem schweren Sorgen. Wer irgend kann, sollte sich auf Wechselgeschäfte daher nicht einlassen.

Die Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft hat für die Arbeiter ihrer Zechen, zu den auch die hiesigen „Geilo“ und „Grimberg“ gehören, Kar-toffeln bezogen und gibt dieselben den Angehörigen zum Selbstkostenpreise von 3,35 M. ab. Die Kartoffeln sind „Holländer Eigenheim“, eine feischige Sorte, die von der Gesellschaft vorher gepreßt und als sehr gut befunden ist.

Zur Beratung der westfälischen Land-wirtschaft bei der Überwindung des diesjährigen Futtermangels hat die Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen zu Münster i. W. mehrere, kostenlos zu beziehende Flugblätter veröffentlicht, in denen zweckmäßige Vorschläge zur Erhaltung der Viehbestände gemacht werden. Bis her herausgegeben: Nr. 1: Maßnahmen zur Überwindung der diesjährigen Futtermangel, Nr. 2: Aus-nahmearbeit für Futter- und Streumittel, Nr. 3: Futterernte und Schweinehaltung, Warnung vor einer Verminderung der Schweinebestände, Nr. 4: Winte für die Fütterung des Rindviehs mit Rücksicht auf den herrschenden Futtermangel.

(Eine neue Minderkrankheit.) Von der holländischen Grenze wird gemeldet, daß unter den Minderkranken sich eine unbekannte Krankheit bemerkbar mache, wodurch die Tiere plötzlich erkranken. Auch unter den Pferden ist diese Seuche ausgebrochen. Die Grenzbehörden treffen Vorkehrungsmaßnahmen, daß die Seuche nicht auf den deutschen Viehbestand übergeht.

Anfälligkeit der Reservistenentlassungen hat die Eisenbahnverwaltung, um Straftaten möglichst zu verhüten, die Anordnung getroffen, daß die Bahnpostkutschen keinen Alkohol, sondern Kaffee, Tee und Limonaden usw. an die Reservisten ausgeben sollen. Die Reservisten sind gewarnt worden, Gläser, Flaschen usw. aus den Fenstern der Züge zu werfen.

Der Kreistag des Kreises Dortmund im Gau Niederrhein-Westfalen findet am Sonntag, den 1. Oktober in Hamm (Westf.) statt. Die Verhandlungen am Sonntag nachmittag sind in den Sälen des Kurhotels Hugo zur Sellen in Bad Hamm. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte zur Beratung. Abends veranstaltet die Ortsgruppe Hamm zu Ehren der fremden Gäste eine größere Festlichkeit.

Niederaden, 21. Sept. (Feuer.) Montag brannte die Wohnung des Bergmanns H. Osthaus hier selbst vollständig nieder. Bei der großen Trockenheit des Holzes war das Haus im Augenblick ein Opfer der Flammen. Nur dem mangelhaften Eintreten der hiesigen Feuerwehr ist es zu danken, daß das Feuer nicht um sich griff. Die Sachen sind größtenteils gerettet.

Hamm, 21. Sept. Ein ganz raffinierter Schwindler ist wie der „Westf. Anz.“ berichtet, in der Person des für auswärtige Blätter tätigen Herrn v. G. von hier unschädlich gemacht worden. Der v. G. hatte nämlich aus dem Inzeratenteil der „Rhein.-Westf. Bl.“ erfahren, daß ein angegebener junger Mann aus Düsseldorf gestorben war. Er verfaßte einen an den Verstorbenen adressierten Brief, in dem er um Rückzahlung von dem Verstorbenen angeblich geliehenen 250 Mark bat. Als die Mutter des Verstorbenen den Brief mit dem Bemerkten zurücksandte, daß ihr Sohn gestorben sei und sie von nichts wisse, sandte v. G. einen zweiten Brief direkt an die Mutter und bat dringend um Erledigung seiner Forderung. Von diesem Brief erhielt ein hoher Gerichtsbeamter Kenntnis, der die Kriminalpolizei mit der Verfolgung dieser Angelegenheit beauftragte. Ein Vergleich der Unterschrift des Briefes mit der, die in den Akten einer anderen gegen v. G. in Düsseldorf anhängigen Betrugsache enthalten war, ergab die vollkommene Übereinstimmung. Es wurde daraufhin vom Amtsgericht Düsseldorf ein Haftbefehl wegen versuchter Erpressung gegen v. G. erlassen. Als der Düsseldorf-Kriminalbeamte hier im Wesen eines hiesigen Polizeibeamten in der Wohnung des v. G. die Verhaftung vornehmen wollte, war dieser nicht anwesend. Man stellte ihn dann schließlich in den hiesigen Anlagen bei den Abfertigungsarbeiten und verhaftete ihn. Nachdem v. G. dem Gericht zugeführt war, wurden bei einer in seiner Wohnung vorgenommenen Hausdurchsuchung auch die belastenden Schriftstücke vorgefunden. Angesichts des vorliegenden Belastungsmaterials beauftragte sich v. G. auch zu einem Geständnis, daß er die Briefe geschrieben, ohne den verstorbenen jungen Mann je gekannt zu haben.

Westfälische Provinzialsynode.

Soch, 19. Sept. Die weiteren Beratungen beschäftigten sich vor allem mit dem Antrage der westfälischen Religionslehrer-Konferenz, den kirchlichen Unterricht für die Schüler höherer Lehranstalten auf ein Jahr zu beschränken. Dieser Antrag ist unterstützt worden von den Direktoren und dem Provinzialschulkollegium. Der Eingabe ist seitens der Religionslehrer eine ausführliche Erklärung beigegeben worden. Sie ist hervorgehoben worden, daß die Schwierigkeiten, welche den höheren Schulen aus dem kirchlichen Unterricht erwachsen, zumal vielfach 5 Klassen davon betroffen werden. Diese Schwierigkeiten sind vor allem so groß geworden durch Veränderungen im Schulwesen selbst, hauptsächlich durch die Einführung des ungeteilten Vormittagsunterrichts, durch den späteren Schulanfang in den Wintermonaten und neuerdings durch Einführung der Kurzstunden. Diese Schwierigkeiten werden durchaus anerkannt und gewürdigt. Aber die Kirche ist durch jene Umgestaltung der Unterrichtszeit ebenfalls schwer getroffen. Eine wesentliche Befestigung der Schwierigkeiten wird für die Schule erzielt, wenn nach einem Antrage Paderborn bestimmte Klassen (Quarta, Unter- und Obertertia) als sogenannte Konfirmationsklassen bestimmt werden und den jugendlichen Schülern in dieser Zeit Dispens vom Schul-Religionsunterricht erteilt wird. Die Kirche will damit, soweit es geht, den höheren Schulen entgegenkommen; doch darf nach dem Gang der Verhandlungen kaum angenommen werden, daß dem genannten Antrag stattgegeben wird. Die Provinzialsynode kann um der Kirche und um ihrer jugendlichen Glieder willen nicht auf den zehnjährigen Unterricht verzichten.

Während den Anregungen der früheren Synoden entsprechend um der Sonntagsruhe willen die meisten Gemeinden der Provinz kirchliche Amtshandlungen insbesondere Trauungen an den Samstagen und den Tagen vor den Festen abgelehnt haben, machen, wie auf der Synode betont wurde, einzelne Gemeinden, namentlich in den großen Städten, noch immer Ausnahmen. Synode beschließt, noch einmal eine dringende Mahnung an die Presbyterien zu richten und an ihren Gemeindevorstand zu appellieren.

Auf die Gewährung der Sonntagsruhe beziehen sich noch mehrere Anträge verschiedener Synoden. Es wird festgestellt, daß die Angehörigen der elektrischen Bahnen vielfach nur alle 8, 11, 13 Wochen einen freien Sonntag haben. Alle diese die Sonntagsruhe betreffenden Anträge werden der Kommission überwiesen.

Eingehend beschäftigt sich die Synode mit dem Fortbildungsunterricht an den Sonntagen, der ganz verschwinden soll. Darum wird die Kommission beauftragt, eine ausführliche Darstellung auszuarbeiten und den gesetzgebenden Instanzen zuzustellen.

Dortmund, 19. Sept. (Berichtendes.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der Stadtver-

ordnetenversammlung wurde von einem Freisinnigen der Antrag gestellt, den Magistrat zu ersuchen, bald eine Vorlage zur Errichtung eines Krematoriums mit Urnenhain den Stadtverordneten zu unterbreiten. In der Begründung wurde gesagt, daß die Angelegenheit bereits im Begräbnisausschuß besprochen sei. Dort wurde erklärt, die bestehenden Friedhöfe eigneten sich zu der Anlage nicht. Man wolle der Sache bei Benutzung des neuen Friedhofes in Brädel nähere treten. In der Ansprache wurde bemerkt, daß nach den Erfahrungen, die bisher gemacht seien, das Krematorium nicht in der Nähe der Stadt, sondern auf einem möglichst hoch gelegenen Gelände außerhalb der Stadt zu errichten sei. In dieser Hinsicht komme der Friedhof zu Brädel als geeignet in Frage. Der Antrag wurde angenommen. Von freisinniger Seite wurde ferner ein Antrag eingebracht, infolge der Feuerung möge die Staatsregierung ersucht werden, durch entsprechende Maßnahmen dem Notstand entgegenzuwirken. Die von der Staatsregierung ergriffenen Maßnahmen genügen nicht, es sei zu erwägen, ob nicht vorübergehend die Zölle auf Lebensmittel und Getreide zu ermäßigen und die Vieheinfuhr zu gestatten sei. Der Antrag wurde angenommen. Ein ähnlicher Antrag der Sozialdemokraten wurde mit einem anderen derselben Partei, den hiesigen Arbeiter und Beamten, die weniger als 2000 Mk. Gehalt beziehen, vom 1. September ab bis auf weiteres 20 Pf. für Verbräute und 15 Pf. für ledige Feuerungszulagen täglich zu gewähren, dem Magistrat zur Erledigung überwiesen.

Der erste Verhandlungstermin in Sachen der Niederdeutschen Bank, wird, wie nunmehr bestimmt steht, in der letzten Oktoberwoche beginnen und zwar voraussichtlich am Montag, den 23. Oktober. Es gelangen zur Verhandlung die Depot- und Brieftagevergehen, Altmannsbauerei, Frankfurter Gummiverke und die Hypothekenunterlagen des Dhm. Die Verhandlung findet vor der ersten Strafkammer statt. In Sachen der Lüneburger Bank, die in der Hauptbehandlung erst im nächsten Jahre verhandelt wird, wird die Staatsanwaltschaft wegen Bilanzverschleierung und Untreue Anklage erheben, und zwar gegen den Vorstand Quandt, die Aufsichtsratsmitglieder Dhm. in Wiede, Maweg und Büttmann.

Wegen fahrlässiger Tötung wurde von der Dortmunder Strafkammer der Bergmann Leonhard Löhner aus Markt bei Hamm zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. L. wohnte bei der Familie Kampmann in Markt als Koftgänger. Am 14. Juni feuerte er auf die Kinder des Hauses aus einem Gewehr, ohne zu wissen, daß es geladen war, einen Schrotschuß ab. Ein Kind wurde auf der Stelle getötet, ein anderes stark verwundet.

Holzweide, 19. Sept. Ein trauriger Unfall ereignete sich auf Bege „Caroline“. Von sich loslösenden Gesteinsmassen wurden 3 Bergleute verunglückt. Zwei derselben gelang es, sich bald aus ihrer gefährlichen Lage zu befreien, jedoch der dritte, Ludwig, Traje aus Wilmrich, wurde derartig verunglückt, daß es längere Zeit in Anspruch nahm, ehe man zu ihm gelangte; er konnte aber nur als Leiche geborgen werden. Wiederbelebungsversuche blieben ohne Erfolg. B. stand im Alter von 30 Jahren, war verheiratet und Vater von 4 Kindern.

Homburg, 19. Sept. Die vielen Brände in der Nachbarschaft haben auch ein Quartett schulpflichtiger Jungen nicht ruhig schlafen lassen. Sie verfertigten Brandbeschäftigungen, unterzeichnet mit dem Schreckel „Die schwarze Hand“ und warfen diese Zettel in die Häuser, die Gimbobner damit in die größte Unruhe versetzten. Der Polizei ist es nun gelungen, einen der Briefschreiber zu ermitteln; dieser hat dann auch seine Komplizen verraten. Die Briefschreiber sind die 13 Jahre alten Fritz Giese, Willi Groos, Josef Thiesbrummel und Franz Dratwinski.

33. Westfälischer Provinzial-Handwerkertag.

(?) **Waltrop, 19. Sept.** Am Sonntag und Montag hielt hier der Westfälische Handwerkerbund seine 33. Jahreshauptversammlung ab. Die offiziellen Verhandlungen wurden Sonntag nachmittag von dem Vorsitzenden des Provinzialbundes, Müller-Dortmund, mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet. Zu der Tagung sind die westfälischen Handwerker in großer Zahl erschienen. Ueber das Thema „Die Reichstags-, Kommunal- und Gemeinderatswahlen“ referierte Obermeister Lindenberg-Dsterfeld, dessen Ausführungen in nachfolgender Resolution zusammengefaßt sind: „Der 33. Westfälische Handwerkerkongress beschließt, bei allen kommenden gesellschaftlichen Wahlen nur denjenigen Kandidaten die Stimme zu geben, die ohne alle Umstände die Forderungen unseres Bundes, die seit Jahren von denselben verteidigt sind, anerkennen. Andererseits erwarten wir von den uns befreundeten Parteien, daß sie aus den Kreisen der selbständigen Handwerker, die der Bund eventuell bezeichnen wird, mehr als bisher Handwerker als Vertreter in ihre Fraktionen als Mitglieder aufnehmen. Sollten diese berechtigten Forderungen erfüllt verneint werden, so empfiehlt der Handwerkerkongress die Aufstellung eigener Kandidaten.“ — In der Diskussion empfahl Lindenberg-Vocholt, mit anderen Gruppen des Mittelstandes Fühlung zu nehmen. Sehr zweckmäßige Standespolitik werde von den schließlichen Handwerkskammern getrieben, die ein den Wahlkandidaten vorzulegendes Handwerkerprogramm ausgearbeitet hätten. Dieser und andere Redner traten wie der Referent für eine Vermehrung der Handwerkerkandidaten ein. Müller-Dortmund bemerkte: aus dem Gefühl der Dankbarkeit heraus und aus Klugheit müsse der Handwerkerstand dafür sorgen, daß bei den kommenden Wahlen die handwerkerfreundliche Mehrheit erhalten bleibe. Die Resolution wurde schließlich angenommen. Im weiteren Verlaufe berichtete Müller-Dortmund über die Zentrale der vereinigten deutschen Handwerkerverbände und ihre Bestrebungen, dabei mancherlei Handwerkerforderungen streifend. Als einen Kreisabschluß bezeichnete er die Pfändbarkeitsgrenze, die den bewußten Schuldnern Vorzug leiste und das Handwerk schädige.

Vor Eintritt in die Tagesordnung der Delegiertenversammlung am Montag wurde auf Vor-

schlag des Bundesvorsitzenden Müller-Dortmund beschlossen, an den Kaiser ein Jubiläumsgedicht zu senden.

Dem vom Bundesführer vorgebrachten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß der Bund im abgelaufenen Jahre eine sehr rege Tätigkeit entfaltet hat. Die Bestrebungen, die auf die Herabsetzung der Pfändbarkeitsgrenze, auf die Errichtung von Handwerkergerichten für Handwerkerforderungen und auf die Einschränkung der Pfändbarkeit bei Handwerkslieferungen hingen, wurden fortgesetzt. Um eine machtvolle Kundgebung des Handwerks zuwege zu bringen und dem Einigungsgebot die Wege zu ebnen, reiste die Bundesleitung die Abhaltung eines allgemeinen Handwerkerkongresses in Dresden an. Die Leistung der Hygieneausstellung war bereit, zu den Kosten 5000 Mk. beizufleuern. Nach längerem Verhandlungen kam aber schließlich vom Dresdener Innungsausschuß der Beschluß, daß man die Abhaltung eines Mittelstandestages vorgezogen habe. Der Bundesvorsitzende Müller machte dann einen zweiten Versuch zur Anbahnung des Zusammenflusses. Er wandte sich an das Herrenhausmitglied Platte-Hannover und erwirkte die Einberufung einer Konferenz von Vertretern der freien Handwerkerverbände, die in Kassel stattfand. Dort wurde eine Resolution angenommen, wonach alle Verbände sich zu einem Gesamtverband vereinigen sollten, selbstredend mit Beibehaltung der Landes- und Provinzialverbände. Mit der Forderung der vorbereitenden Arbeiten wurde Müller-Dortmund betraut. Inzwischen hat das Herrenhausmitglied Platte aber mitgeteilt, man müsse die Sache vorläufig ruhen lassen, da Mitteldeutschland dagegen sei. Die westfälischen Handwerkskammern haben den Bund in seinen Arbeiten gern unterstützt; das Verhältnis zwischen dem Bund und den Kammern ist heute ein durchaus gutes. Auch zu den Behörden sind gute Beziehungen angebahnt. Der neue Oberpräsident von Westfalen, Prinz von Ratibor, hat in einer Unterredung, die er in voriger Woche dem Bundesvorsitzenden gewährte, diesem versprochen, daß er den Bestrebungen des westfälischen Handwerkerbundes Interesse und Sympathie entgegenbringen werde. Zum Schluß flagt der Bericht über die große Lässigkeit, die in Handwerkerkreisen gegenüber der Organisation vielfach bestehe.

Zu dem Briefwechsel Müllers mit Obermeister Platte-Hannover bemerkte Baum-Tiefelbe, nach seiner Kenntnis der Dinge hätten bei dem Zerfall der Einigungsbestrebungen Intriguen mitspielt; die Erklärung Plattes hinsichtlich der Haltung Mitteldeutschlands entspreche nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Abgeordneter Euler regte an, demnächst einmal einen gemeinsamen Handwerkerkongress für die beiden Schwesterprovinzen Rheinland und Westfalen abzuhalten. Dadurch werde man der Idee des Zusammenflusses einen günstigen Boden bereiten.

Zur Konsumvereinsfrage teilte der Bundesvorsitzende mit, es werde gegenwärtig Material gesammelt. Demnächst solle ein Handwerkerkongress stattfinden, der sich ausschließlich oder doch in der Hauptsache mit dieser Frage beschäftigen werde.

Der bisherige Bundesvorsitzende wurde einstimmig wiedergewählt. Borkart bleibt Dortmund. Zum Vertreter des Westfälischen Handwerkerbundes auf dem in Dresden stattfindenden Mittelstandstage bestimmte man den Bundesvorsitzenden Müller-Dortmund. Der nächstjährige westfälische Handwerkerkongress soll in Hattingen an der Ruhr abgehalten werden.

Anschließend an den Delegiertentag fand eine außerordentliche Generalversammlung der Bundesverbände statt. Die Kasse zählt gegenwärtig mehr als 700 Mitglieder und verfügt über einen Referendumsfonds von 40 000 Mk.

Halver, 19. Sept. (Mittat auf einen Vollziehungsbeamten.) Als der hiesige Vollziehungsbeamte Kind auf einem Pfingstgang einen Wadweg benutzte, gab ein unbekannter Mann fünf Schüsse auf ihn ab. Glücklicherweise gingen sämtliche Kugeln fehl. Nach der Tat flüchtete der Angreifer in den Wald, verblieb später in einem Früchthauschen bei dem Forsthaus Dfenberg einen Einbruchdiebstahl und verstaute sich dann in der Nähe von Radevormwald. Dort wurde er aufgespürt und verhaftet. Es handelt sich um einen sogenannten „schwarzen Jungen“, der erst vor kurzem eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hat. In seinem Besitz fand man u. a. einen Revolver, Einbrecherwerkzeuge und eine größere Geldsumme, die offenbar aus einem Diebstahl herrührt.

Vom Rheinisch-Westfälischen Sparkassentag.

„Deynhausen, 19. Sept. Der dem Sparkassentage vorliegende Geschäftsbericht, erstattet durch Bürgermeister Lode-Amsberg und Sparkassenvorstand Berres, stellt fest, daß dem Rheinisch-Westfälischen Verbande gegenwärtig 422 Sparkassen mit einem Einlagekapital von 3 608 100 Millionen Mark angehören. Die Einlagen sind hiernach um 249 439 Millionen Mark gestiegen. Davon entfallen auf die Rheinprovinz 208 Sparkassen mit 1813,8 Millionen Mark Einlagen. Westfalen 207 Sparkassen mit 1745,2 Millionen Mark und auf das Fürstentum Lippe 7 Sparkassen mit 49,1 Millionen Mark Einlage. Auf die einzelnen Regierungsbezirke vertheilt sich die Sparkassen also: Düsseldorf 126 Sparkassen mit 1061,8 Millionen Mark Einlagen, Aachen 12 Kassen mit 90,5, Koblenz 22 mit 161,5, Trier 17 mit 168,8, Köln 31 mit 341,2, Münster 48 mit 420,3, Minden 39 mit 321,9 und Arnberg 120 Kassen mit 1003,0 Millionen Mark Einlagen. Sparkassen bestehen in Westfalen 241, in der Rheinprovinz 1187. Die mit ihnen gemachten Erfahrungen sind sehr verschieden. Der Erfolg hängt weniger von dem eingeführten System als von der Reueigung und der Tätigkeit der Lehrpersonen ab. Es wird nicht selten berichtet, daß die Lehrpersonen keine Reueigung zur Föhrung des Sparkassengeschäfts zeigten, daß der Eifer abblasse, daß dengemäß auch der Erfolg ungenügend sei und die Sparkassentätigkeit nachlasse. Es wird sogar berichtet, daß vorhandene Sparkassen wegen ungenügender Beteiligung aufgelöst werden mußten. Die ungünstigen Erfahrungen sind besonders in Westfalen gemacht,

während aus der Rheinprovinz über günstige, zum Teil gute Erfahrungen, berichtet wird. In der Rheinprovinz sind veranschlagt 82 148 und zwar in Lippe 453 Sparkassen. Sie haben sich seit dem Jahre 1909 gut eingebürgert und wurden von einigen Sparkassen in ganz erheblicher Zahl ausgebaut, so in Essen rund 7000, in Elberfeld 6583 Stück. Das Verhalten ist in den meisten Fällen so geregelt, daß der Sparer selbst die Bücher zu Sparfasse bringt und die gesammelten Beträge dort entnehmen läßt. Nur vier Sparkassen berichten, daß die Beträge durch Beamte abgeholt werden. Die Erfahrungen scheinen im allgemeinen gut zu sein, nur zwei Sparkassen berichten das Gegenteil. Sparautomaten sind bisher nur bei drei Sparkassen in je einem Exemplar aufgestellt worden. Ueber besondere Erfahrungen wird nicht berichtet. Die Höhe des von den Sparkassen angesammelten Referendumsfonds wird fortgesetzt von verschiedenen Kassen für übertrieben erachtet; namentlich wird die schematische Festsetzung eines bestimmten Prozentsatzes ohne Rücksicht auf die Höhe der Spareinlagen als verfehlt bezeichnet. Die Entschädigung der vorjährigen Hauptversammlung über die Bildung von Giroverbänden der kommunalen Sparkassen in Rheinland und Westfalen ist in der Zwischenzeit erledigt, indem für die Rheinprovinz die hiesige Sparkasse in Köln und für Westfalen die Landesbank in Münster die Geschäfte der Girozentrale übernommen haben.

Bochum, 20. Sept. (Große Unterschlagungen.) Im Gebäude des alten Bergarbeiterverbandes wurde in der Nacht zum Montag ein Einbruch verübt. Die Untersuchung ließ sofort Verdacht aufkommen, daß der Einbruch vorgegründet sei. Unterbreiten hat sich auch ergeben, daß der Hilfskassenbeamte Kreisflüchtig geworden ist. Die weiteren Nachforschungen ergaben einen Fehlbetrag von 25 000 Mark, die Kreis auf einen Scheck mit gefälschter Unterschrift erhoben hatte. Ueber die Persönlichkeit des ungetreuen Gewerkschaftsbeamten berichtet die „Rhein.-Westf. Bl.“ folgendes: Kreis erwarb sich eines großen Vertrauens als Gewerkschaftsbeamter. Seinen Mitarbeitern ist es gänzlich unverständlich, wie er zu diesem Verbrechen hat kommen können. Er hatte zwei Kassetten erbrochen und daraus Bargmittel entnommen; ferner verlor er es, noch auf andere Weise in den Besitz von Geld zu gelangen. Er hatte Vorkehrungen getroffen, die auf den ersten Fall den Einbruch eines von außen geschehenen Einbruchs erweckten. Wie raffiniert der Flüchtige war, läßt sich daraus ersehen, daß er aus Bochum — zweifelsohne von einem Helfer — an den Hauptkassierer ein Telegramm senden ließ, das die schwere Erkrankung des Sohnes des ersten Kassierers meldete. Daraufhin begab sich der Hauptkassierer sofort auf die Bahn, um nach Bochum zu reisen. Inzwischen stellte sich heraus, daß alles Schwindel sei. Der Sachverhalt läßt darauf schließen, daß der Hauptkassierer zu der Reise veranlaßt, um die Luft rein zu haben. Darüber, ob die Unterschlagungen den vorerwähnten Betrag noch übersteigen, läßt sich im Augenblick nichts feststellen.

H Borkel, 19. Sept. Bei einem Streit in der Sonntag-Nacht zum Ausbruch kam, wurde der Bergmann H. B. von dem Automobilisten Hermann Grauner erschossen. Mehrere andere Personen wurden schwer verletzt. Die Polizei nahm 4 Verhaftungen vor.

Essen, 19. Sept. (Flüchtig.) Vorige Woche schied der Geschäftsführer Otto Eurtz seinen Vater Peter Eurtz mit einem Scheck über 2000 Mark, den er einlösen sollte, zur Depositionsbank in G. Mittenfeld. Eurtz hat das Geld abgehoben und ist seitdem flüchtig.

H Köln, 19. Sept. (Zatho's Nachfolger.) Zum Nachfolger des Pfarrers Zatho wurde von der Vertretung der evangelischen Gemeinde der Pfarrer Becker in Solingen gewählt. Pfarrer Becker gehört der kirchlich-liberalen Richtung an.

Köln, 20. Sept. (Vergiftet.) In einem hiesigen Hotel haben sich zwei Personen, die sich als ein Apotheker-Ghepaar aus Aachen in das Fremdenbuch eingetragen hatten, durch Blausäure vergiftet. — Ein in der Weberstraße wohnendes junges Dienstmädchen, das gestern morgen nicht zur gewohnten Zeit in der Etagewohnung seiner Herrschaft erschien, wurde von dieser in seinem Zimmer im Bett bewußtlos aufgefunden. Das Mädchen hatte aus unbekannten Gründen 1/2 Liter getrunken; es wurde sofort in die Krankenanstalt auf der Lindenburg gebracht, ist aber auf dem Wege dorthin, ohne vorher noch irgendwelche Angaben gemacht zu haben, gestorben.

Seenef (Sieg), 20. Sept. (Aus Turst vor Strafe in den Tod.) Der 15 Jahre alte Schlosserlehrling Kellersohn aus Siegburg hatte in einem hiesigen Garten einige Äpfel entwendet; hinzukommenden Polizisten gab er in der Angst einen falschen Namen an, geriet nachher in große Aufregung und schloß den Entschluß, sich das Leben zu nehmen. Er stürzte sich in die Siegburger, wo er den Tod fand.

Koblenz, 20. Sept. (Zusammenstoß zweier Züge.) Gestern früh gegen 2 Uhr stießen auf der Station Boppard zwei Güterzüge zusammen, ein Leertzug, der nach Köln fahren sollte, und ein beladener Güterzug, der von Koblenz kam. 10 Wagen sind zertrümmert, 4 1/2 Fuhrwerk ausgefahren, 6 Pferde getötet. Menschen sind nicht verletzt. Der Verkehr ist aufrecht erhalten. Ursache des Unfalles ist, daß der von Koblenz kommende Zug das Signal überfahren hat.

Wien, 19. Sept. (Leichenfund.) Zu dem Leich von Bongars Mühle wurde die Leiche eines hiesigen Knaben gefunden. Da die Leiche Mutter des Kindes seit Dienstag ebenfalls vermißt wird, behauptet der Verdacht, daß die Mutter mit dem Kinde den Tod im Wasser gesucht habe. Der Leich wurde insofern ganz abgesehen. Aber die Leiche der Frau ist nicht gefunden worden.

Petershausen, 20. Sept. (Kirchen Diebstahl.) In die hiesige Kirche wurde nachts durch die Kirchenräuber eingedrungen. Die Diebe erbrachen den Tabernakel, aus dem die beiden Speisekelche und die Monstranz mit den Hostien genommen wurde. Das eine Ziborium wurde in abscheulicher Weise geschändet. Außer dem Geld hat der Dieb die besten Schmuckstücke und sämtliche Schlüssel zu den Schränken mitgenommen.

Großes

Diebstahl fuhr
Osterrmannsche
wodurch in
gelegenen
der Flamm
Halle ist die
fogenannten
die eleganten
Befehlshaber
völlig ausger
eingeführt.
lich heftigen
Carlton
in kurzer Ze
mannliche Be
auf die S
Kaiser und
daß in kurz
Wollen m
Stimme war
niedergebram
Brande Ber

Die Feuer
Sicht waren
mochten aber
Dröschwobler
guten Funktion
gen den Brand
eine derartig
kommen um
Feuerwehre
kurzhaus
hen, die dem
schützen.
südlicher Rich
auf die hinte
gende Däne

ist noch völlig
der Brand in
entstanden ist
Diensttag für
Mittwoch noch
kocht. Das Fe
geflutet die
Man neigt n
aus unbekant
Salle in Kur
fiel.

Der dur
wird von den
Marl angezei
daraus, daß
auch die ganz
sich injuriert
ist. Außerde
geringen Teil
gerätes zu r
dem Schaden
der Kurbetrie
Weise bein

A

— Edit
berichtigte au
deutschen Vol
gewesen. W
Auto einen
wurde. Edit
— W
in den Tiro
30 Grad.
weit herab i
berstürzte Sei

— Wei
in Belgien
Ein Person
zusammen.

Neue

W. = Wolf

Regieru

W Bro
präsident in
schwerer Kr

Ruh

H Str
herricht seit
kurzer Zeit
öffentlichen
schlossen. G
ruhverbächr
Franken fin

Ein

H Dar
nach Fung
mobilanfall.
das Automo
schlug sich
einen Schäd
Infasse, ein
schung zu

In i

— Ka
bagerstraf
von 9 1/2 bi
des Schloß
Mann mit
Frau durch
liegend vor
sehen worde
der im Sa

Die I

H Mü
distri Kne

stige, zum
Haus-
und zwar
am 26.08.7,
seit dem
oben von
Zahl aus-
Oberfeld
en meisten
selbst die
himmelfahrt
der Spar-
Beamt
einen im
Spartassen
omaten
je einem
ondere Er-
höhe des
Reserve-
nen Kassen
wird die
Prozent-
pareinlagen
kung der
Bildung
Spartassen
zwischen-
während die
effekten die
der Giro-
Unter-
n Berg-
Nacht zum
unterfuchung
der Ein-
redessen hat
assenbeamte
teren Nach-
tag von
Scheid mit
Ueber die
stfbeamten
des: Kreis
is Gewerks
es gänzlich
geschehen hat
etten er-
tel ent-
ch auf an-
u gelangen.
e auf den
außen ge-
ffiniert der
en, daß er
em Helfer
egramm
nfung des
Darauf-
ort auf die
Inzwischen
el sei. Der
ak R. den
te, um die
die Unter-
noch über-
feithellen.
u Streit,
rich kam,
dem Auto-
u. Mehrere
u. Die Po-
(.) Vorige
o Turb sei-
Scheid über
Depositen-
Geld a b-
chlig.
achfolger.)
de von der
der Pfarre
arrer Bede-
an.
iffet.) In
ersonen, die
aus Wachen
tten, durch
n in der
nächsten, das
Zeit in der
wurde, wurde
die betruglos
unbekannten
wurde sofort
urg gebracht,
vorher noch
gaben, ge-
Aus Turb
Zahre alte
gabung hatte
piel entw-
er in der
t nachher in
uß, sich das
ch in die
ammenstoß
Uhr stießen
terzüge zu-
fahren sollte,
von Koblenz
4 1/2 Fuder
Menfchen
aufrecht er-
ß der von
verfahren hat.
nfund.) In
da die Leiche
enfalls ver-
die Mutter
gefuht habe,
abgelassen.
nden worden.
Kirchen-
wurde nachts
Die Leiche
die beiden
den Hofsten
an wurde in
er dem Geld
und samt
genommen.

Großfeuer auf Westerland.

Dienstag früh 8 1/2 Uhr brach ein Feuer in der Ostermannschen Strandkaffe in Westerland aus, wodurch in kurzer Zeit alle vier nördlich gelegenen Strandhallen ein Raub der Flammen wurden. Die Ostermannsche Halle ist die am weitesten südlich gelegene der vier sogenannten nördlichen „Strandhallen“ (das sind die eleganten Restaurationshallen, die die großen Westerlander Hotels am Strande unterhalten). Der völlig ausgetrocknete Holzbau wurde in kurzer Zeit eingestürzt. Das Feuer wurde durch einen ziemlich heftigen Südwind auf die danebenliegende Carltonhalle geschlagen und setzte auch diese in kurzer Zeit in Brand. Während noch die Ostermannsche Halle brannte, griff das Feuer bereits auf die Halle des Hotels Deutscher Kaiser und die Germaniahalle über, so daß in kurzer Zeit alle vier Hallen in Flammen standen. Ungeheure schwarze Rauchwolken stiegen empor, und bereits nach einer Stunde waren sämtliche Hallen bis auf den Grund niedergebrannt. Glücklicherweise sind bei dem Brande Personen nicht verletzt worden. Die Feuerwehren sämtlicher Orte der Insel Ehl waren in kurzer Zeit zur Stelle. Sie vermochten aber trotz der kräftigen Unterstützung der Ortsbewohner und zahlreicher Kurgäste und trotz guten Funktionierens der Wasserleitung nichts gegen den Brand zu unternehmen, da in der Nähe eine herartige Dige herrschte, daß ein Herankommen unmöglich war. Die Bemühungen der Feuerwehre beschränkten sich deshalb darauf, die Kurhaushalle, eine der drei südlichen Hallen, die dem Brandherde am nächsten lag, zu schützen. Glücklicherweise blieb der Wind in südlicher Richtung, so daß das Feuer in Richtung auf die hinter den vier brennenden Hallen liegende Düne getrieben wurde.

Die Ursache des Brandes

Ist noch völlig unklar. Man vermutet jedoch, daß der Brand in der Küche der Ostermannschen Halle entstanden ist. Dort wurde, nachdem die Halle Dienstag für den Betrieb geschlossen worden war, Mittwoch morgen für die Angestellten Kaffee gekocht. Das Feuer im Herd war aber, als die Angestellten die Halle verließen, noch nicht erloschen. Man neigt nun zu der Annahme, daß der Herd aus unbekannter Ursache explodierte und so die Halle in kurzer Zeit den Flammen zum Opfer fiel.

Der durch den Brand angerichtete Schaden wird von den beteiligten Hotels auf etwa 120 000 Mark angegeben. Die Höhe des Schadens resultiert daraus, daß nicht nur die vier Hallen, sondern auch die ganze innere Einrichtung, die teilweise ziemlich luxuriös war, vollständig vernichtet worden ist. Außerdem ist es auch nur gelungen, einen geringen Teil des Silbergeschmucks und sonstigen Tafelgerätes zu retten. Die Kurgäste wurden von dem Schaden in keiner Weise betroffen. Auch der Kurbetrieb wird durch den Brand in keiner Weise beeinträchtigt.

Aus aller Welt.

— **Edison überfährt einen Knaben.** Der berühmte amerikanische Erfinder ist beim Betreten deutschen Bodens von einem bösen Geschick verfolgt gewesen. Bei Reisen in Bayern überfuhr sein Auto einen 12jährigen Knaben, der sofort getötet wurde. Edison war von dem Unfall tief erschüttert.

— **Winter-Schnee!** Ein Wettersturz erfolgte in den Tiroler Alpen. Die Temperatur sank um 30 Grad. Auf den Bergen liegt tiefer Schnee, der weit herab in die Täler reicht. Am Brennerpaß herrschte fadenlang dichtet Schneegestöber.

— **Bei einem Eisenbahnunglück** bei Buerz in Belgien wurden 20 Personen schwer verletzt. Ein Personenzug stieß mit einem Ausflugszug zusammen.

Neueste Nachrichten

W. = Wolff's Bureau, H. = Hirsch's Bureau, E. = Privattelegramm.

Regierungspräsident Baumbach.

W. Breslau, 20. Sept. Der Regierungspräsident von Baumbach ist gestern nach kurzer schwerer Krankheit gestorben.

Rubrepidemie in Schlesien.

H. Striegau, 20. Sept. In Groß-Rosen herrscht seit einiger Zeit eine Epidemie, die in kurzer Zeit einen großen Umfang annahm. Alle öffentlichen Lokale, Schulen und Anstalten sind geschlossen. Gegenwärtig sind über 60 Personen unter ruhrverdächtigen Erscheinungen erkrankt. Die Erkrankten sind in besonderen Baracken untergebracht.

Ein schwerer Autounfall.

H. Darmstadt, 20. Sept. Auf der Chaussee nach Pfungstadt ereignete sich ein schwerer Autounfall. Während einer Probefahrt rannte das Automobil gegen einen Chausseestein und überschlug sich mehrmals. Der Chauffeur erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot; der andere Insasse, ein Beamter, zog sich eine Bruchquetschung zu und schwebt in Lebensgefahr.

In ihrer Wohnung ermordet.

E. Kassel, 20. Sept. Im Hause Wolfshagenstraße 9 wurde gestern morgen in der Zeit von 9 1/2 bis 12 1/4 Uhr die 22 Jahre alte Frau des Schlossers August Müller ermordet. Als der Mann mittags nach Hause kam, fand er seine Frau durch 6 Dolchstiche ermordet in der Küche liegend vor. Um 9 1/2 Uhr war die Frau noch gesehen worden. Man jagdet nach einem Hausierer, der im Hause gewesen ist.

Die Leutnantsbraut vor Gericht.

H. München, 20. Sept. Die 31jährige Modistin Knefel aus Frankfurt (Main), die ihren

Geliebten, den Leutnant a. D. v. Beech, mit einem 20 Zentimeter langen Dolch im Streite gestochen hatte, weil er das Verhältnis Wien wollte, wurde gestern zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

Unter Spionageverdacht verhaftet.

H. Emden, 20. Sept. Gestern Abend wurden von der hiesigen Kriminalpolizei im Außenhafen zwei Personen verhaftet, die den Verdacht der Beamten erregt hatten. Wie verlautet, handelt es sich um englische Offiziere. Ihre Nacht liegt in dem holländischen Hafen Delfzijl. In ihrem Besitz befanden sich photographische Apparate mit zwei entwickelten Platten, die Aufnahmen vom Emdener Hafen aufwiesen. Apparat und Platten wurden beschlagnahmt.

Neue Sabotageakte.

W. Paris, 20. Sept. Aus dem Kriegshafen von Brest wird dem „Figaro“ telegraphiert, daß die Revolutionäre erklärt hätten, den Stapellauf eines Panzerschiffes verhindern zu wollen. Es soll auch ein Komplott zu diesem Zwecke bestehen. — Ein Sabotageakt ruft in Marinestreifen große Aufregung hervor. Es wurde ein Kran, der zur Hebung von Panzerplatten dient, dadurch beschädigt, daß ein eiserner Bolzen zwischen die Zähne eines Rades getrieben wurde. 6 Zähne eines Rades und 2 Zähne eines andern Rades brachen ab, als der Kran in Bewegung gesetzt wurde. Die Gendarmen, die den Platz bewacht, hat von dem Vorfall nichts bemerkt.

Der Generalsstreik in Spanien.

H. Madrid, 20. Sept. Der allgemeine Ausstand soll bereits heute bekannt gemacht werden. Infolge des Eisenbahnstreiks wird der Verkehr, falls ihn die Regierung nicht auf andere Weise aufrecht erhalten kann, vollständig ruhen. Einer Meldung aus Valencia zufolge entstand in Cullera ein Aufruhr. Die Revolutionäre benutzten die Abwesenheit der zum größten Teil nach Valencia abgegangenen Gendarmen, zerstörten die Eisenbahnlinien, drangen in das Gemeindehaus ein und töteten den dort anwesenden Friedensrichter und den Gemeindepolizisten, der Gemeindefretär wurde schwer verwundet. Die vom Bürgermeister zur Hilfe entsandten Polizeibeamten kamen zu spät, um die Bedrängten zu retten. Es gelang ihnen jedoch, die Ordnung wieder herzustellen.

H. Madrid, 20. Sept. Der allgemeine Arbeiterverband beschloß den Generalausstand für Spanien. Infolgedessen beschloß die Regierung, den Kriegszustand über ganz Spanien zu verhängen. Der König hat das diesbezügliche Dekret bereits unterzeichnet. Für heute wird der Generalausstand der Arbeiter befürchtet.

Zum Attentat auf Stolypin.

H. Petersburg, 20. Sept. Der Tod Stolypins hat auf das Zarenpaar, insbesondere auf die Zarin einen erschütternden Eindruck gemacht. Der Zar wollte anfangs an der Beisetzung Stolypins in Kiew teilnehmen, doch machte die hochgradige Nervosität der Zarin die schleimige Abreise nach Livadia notwendig. Die Rückkehr Nikolajew, des voraussichtlichen künftigen Ministerpräsidenten nach Petersburg, wird wahrscheinlich erst in der nächsten Woche erfolgen. Ueber den Attentat Bagrow werden immer neue Einzelheiten bekannt, welche den unglaublichen Leichtsinne der Staatspolizei an den Pranger stellen. Zuletzt war er bei einem Privatunternehmer in Petersburg beschäftigt und machte von dort öfters geheimnisvolle Reisen, deren Ziel niemand kannte. Nach Kiew wurde er kurz vor der Ankunft der Zarenfamilie auf dringendes Verlangen des Chefs der dortigen Staatspolizei beordert, die nunmehr reorganisiert werden soll. Die Hausdurchsuchungen in Petersburg dauern fort. Gestern haben sich hier zwei barmherzige Schwestern, sowie ein Student mit Cyanalk vergiftet. Die drei sollen angeblich politisch schwer kompromittiert gewesen sein.

H. Petersburg, 20. Sept. Gerüchweise verlautet, General Kurlow, der Chef der gesamten Gendarmen und Staatspolizei, habe sich in Kiew erschossen. Eine Bestätigung des Gerüchts ist noch nicht eingetroffen.

H. Kiew, 20. Sept. Alle öffentlichen Aemter, Schulen usw. haben ihre Tätigkeit eingestellt; alle Theater wurden geschlossen. Die Kinder Stolypins mit Ausnahme seiner scharlachkranken Tochter werden heute hier eintreffen. Die Beisetzung wird am Freitag stattfinden. — Stolypin hat noch kurz vor seinem Tode in Gegenwart seiner Gemahlin zu den Ärzten gesagt: „Lassen Sie, meine Herren, ich weiß, daß ich dies nicht überlebe.“

H. Petersburg, 20. September. In Kiew dauert die Beunruhigung der Bevölkerung fort. Hunderte von Personen verlangen Auslandspässe, obwohl der Generalgouverneur erklärt hat, daß Unruhen nicht zu befürchten seien.

Verantwortlicher Redakteur Fr. Meyer, Kamen.

Oetker's Vanillin Zucker

ist das beste und billigste Gewürz für Kuchen, Puddings und alle Süßspeisen.

Den Eingang sämtlicher Früchte- u. Gemüse-Konserven

diesjähriger Ernte zeige ergebenst an

Kaufhaus für Lebensmittel,

Weststr. 21 Johanna Glaesser Fernruf 114.

Billige Lebensmittel!

la. neue Seringe	36
Feinste Hobelbündlinge	3 Stück 25
la. weiße Bohnen	18
la. westf. Blockwurst	105
Feinste Sülzwurst	65
Feinste Leber- u. Blutwurst	55
la. Bökelfleisch	45
nur dickfleischige Stücke	45
Bestes Petroleum	15
Feinster Apfelwein	42
Feinster med. Blutwein	150

Gebrüder Wolff, Kamen.

Kontorstellen

bekleideten Damen und Herren mit Erfolg nach Absolvierung meiner kaufmännischen Fachschulen in Bielefeld oder Hamm.

Neue Kurse

beginnen am 10. Oktbr. Prospekte gratis und franko. Franz Kohlbase, gerichtlicher Bücherrevisor, Bielefeld. 1287

Maurer und Handlanger

gesucht. Neubau Bethaus, 1284 Methler.

Agent gef. a. Cigarr. Vert. a. Wite zc. Hohe Vergütung. 5808 H. Jürgensen & Co., Hamburg 22.

Junges Mädchen,

im Kochen, Nähen, Weben und allen Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung. 1288 Näheres in der Geschäftsst.

Wohnung

zu vermieten. 1248 Wo. zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Btg.

Wohnungen

jeder Größe vermietet man am schnellsten durch Anzeigen in der

Kamener Zeitung.

Patentbüro Köchling DORTMUND. Steinplatz 1 Auskunft und Broschüre kostenfrei

Lese-Verein zu Overberge.

Sonntag, den 24. Sept., abends 8 Uhr,

im Vereinslokale:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Rechnungslage.
2. Zahlung der Beiträge.
3. Beiprechung betr. Familien-Abende.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird dringend gebeten. 1291



Ziegenzucht-Verein Bergkamen.

Sonntag, den 24. Sept., nachmittags 4 Uhr,

General-Versammlung

bei Wirt Ostermann.

Tages-Ordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder. Zahlung der Beiträge und Empfangnahme der Deckscheine.
2. Statutenfestsetzung.
3. Vereinsbuch.
4. Verschiedenes.

1286 Der Vorstand.

- la. Bismarckheringe
- la. Senfheringe
- la. Bratheringe
- la. Röllmöpfe
- la. marinierte Seringe

empfiehlt 1292

Kaufhaus für Lebensmittel, Johanna Glaesser

Weststraße 21 Fernruf 114.

Simonsbrot

schwarz, weiß, rot. Roggen-, Weizen- u. Fruchtbrötchen per Stück 55 Pf. 1289

Niederlage in Kamen:

Johanna Glaesser.

Simonsbrotfabrik Nr. 1 Bwe. Dr. Simons, Soest.

Bar Geld an jedermann

auf Hypothek, Schuldschein oder Wechsel. Ratenerhöhung gestattet eventuell ohne Sicherheit oder Bürgen. Streng reell. Breustedt, Aderstedt (Kreis Oßchersleben) 1285

Sehr gut erhaltenes

Halbverdeck

ist sofort preiswert zu verkaufen. 1246

Näheres Bochum, Dorstenstr. 75, Hof.

Synagoge.

Freitag u. Samstag: 6 1/2 Uhr abends. Samstag u. Sonntag: 9 Uhr morgens. Prediger Goffel.

Marktpreise.

Produktenbörse.		
Neuf, den 20. Sept. 1911.		
Weizen	100 Kilo	20,80
roggen	"	18,40
Hafer	"	18,00
Gerste	"	15,40
Kartoffeln	50 "	4,00
Senf	"	4,20
Luzerne-Heu	"	5,00
Maschinenstroh	500 "	18,00
Flegelbruch	"	20,00
Kleien	50 Kilo	7,20
Rübel in Partien	"	78,50
u. 100 Str. 100	"	75,50
od. faßweise 100 Kilo	"	76,50
geremig. Del.	"	116,00
Milchbutter 1000 Kilo	"	120,00
in klein. Part.	"	30,00
Map	"	29,00

Druck u. Verlag von C. May in Hörde

Neu! 

 **Neu!**

Den verehrten Einwohnern von Kamen und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich **Donnerstag**

Weststr. 76 Kamen Weststr. 76
eine Filiale meines Spezial-Butter-,
Kaffee- u. Fleischwaren-Geschäfts

eröffne. Das in sauberster Art eingerichtete Geschäft bietet dem verehrten Publikum die

beste und billigste Bezugsquelle

für hochfeine Butter, Margarine, Kaffee, Malzkaffee, Kakao, Käse, Eier, Schmalz, Gelee, Honig, Cakes, sowie prima Fleisch- und Wurstwaren.

Von Donnerstag abend bis zum 30. Sept.

erhält jeder Käufer bei Einkauf von  2 Pfund Margarine oder 2 Pfund Kaffee,
oder 1 Pfund Margarine und 1 Pfund Kaffee in jeder Preislage

1 hübsche Goldrandtasse mit Untertasse geschenkt.

Außerdem werden **Bons** und **Rabattmarken** ausgegeben. Auf alle Waren außer Eier und Süßrahm-Butter erhält man für je 20 Pfg. eine Rabattmarke, und für jedes kleinere vollgeklebte Rabattmarkenbuch, welches nur 250 Marken enthält, erhält man zu jeder Zeit 3 Mark bares Geld und für jedes größere vollgeklebte Buch

 **zu jeder Zeit 8 Mark bares Geld umsonst.** 

Für die Bons, die man auf sämtliche Sorten Margarine, Kaffee, Malzkaffee i. P., Peiffer's gemahlenen Kaffee-Ersatz und Peiffer's Nährsalzkaffee erhält, bekommt man hübsche Zugaben gratis oder

 **auf Wunsch bares Geld.** 

Solange der Vorrat reicht, verabreiche ich Proben meiner so sehr beliebten Margarine gratis. Heute, sowie die ganze nächste Woche, gebe ich außer den Extra-Geschenken auf sämtliche Sorten Margarine

 **doppelte eigene Rabattmarken.** 

Peiffer's Spezial-Geschäft,

Weststraße 76

KAMEN

Weststraße 76

ca. 50 eigene Verkaufsstellen in Rheinland und Westfalen.

 **Jährlicher Umsatz allein in Margarine und Kaffee mehr wie 1 Million Mark.** 

1285

Kamener Zeitung

Erscheint an jedem Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Insektions-Gebühr für die Zeile oder deren Raum 10 Pfennig, die Reklamengabe oder deren Raum 35 Pfennig.

Volksfreund für Kamen und Umgegend

Expedition von J. Grombach in Kamen

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage für's Heim monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 113.

Donnerstag, den 21. September 1911.

39. Jahrgang.

Tages-Ordnung

zu der am Freitag, den 22. September ds. Jrs., nachmittags um 5 1/2 Uhr, stattfindenden

Stadtverordneten-Sitzung.

1. Erneute Beratung über Trennung des Steuer- u. Meldebüros.
2. Abschluß der Feuerwehrrückfasse.
3. Betriebsergebnisse der elektrischen Bahn für 1. April bis 1. Juli 1911.
4. Aufhebung des Eichamtes und Ueberweisung der Ausrüstung desselben an den Staat.
5. Anschluß des städtischen Wasserrohrnetzes an die bei der Giftingsmühle vorbeiführende Hauptleitung nach Bergkamen.
6. Wahl von Schiedsmännern.
7. Wahl von Beisitzern zur diesjährigen Stadtverordnetenwahl.

Vergebung von Plätzen für die Herbstfirmen in Kamen.

Die Plätze für die Aufstellung 2 Bodentarußels, 1 Kino, einiger Schieß- und Schanubuden, eines Hippodroms u. gelegentlich der diesjährigen Herbstfirmen sollen im Wege öffentlichen Angebots vergeben werden.

Angebote sind bis zum 3. Oktober ds. Jrs., vormittags schriftlich bei uns einzureichen. Zu diesem Zeitpunkt müssen auch die Anträge auf Platzbewilligung für Verkaufsstände eingegangen sein.

Ausspielungen werden nicht zugelassen.

Kamen, den 15. September 1911.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Ein neues, schreckliches Familiendrama.

Nach der entsetzlichen Familientragödie, die sich in der vorigen Woche in Waffel bei Hannover abspielte, hat sich in der Nähe abermals ein neues Familiendrama abgespielt, dem ebenfalls eine ganze Familie zum Opfer fiel. Auf Schloß Nidlingen hat in der Nacht zum Sonntag der Kunstmaler Paul Huber seine Frau und seinen zwei jährigen Sohn und dann sich selbst erschossen. Huber hat, dem „Hannov. Cour.“ zufolge, die entsetzliche Tat am Sonnabend spät abends ausgeführt, anschließend aus finanziellen Sorgen. Der Kunstmaler Paul Huber ist der Sohn des Professors Huber aus Posen. Er hat als Kunstmaler gelernt, aber nie etwas Ersprießliches in seinem Berufe geleistet. Vor vier Jahren kam er nach Schloß Nidlingen, wo er mit seiner Frau, einer geborenen Krenn, das ihr gehörende sogenannte Schloß bezog, welches die Eltern der Frau im Jahre 1901 von einem Prinzen Balbo gekauft hatten. Huber hatte häufiger versucht, in Hannover Aufträge zu bekommen, die er aber nie erhielt. Von einem Jahre wandte er sich dem Baugewerbe zu und ist auf kurze Zeit auf der Baugewerkschule in Hannover gewesen. Die ersten Versuche als Architekt machte er an seinem Hause, das er renovierte und dessen Außenseite sowie innere Wände er mit einem hellgelben Anstrich und secessionistischen Figuren verließ. Da die Not immer größer wurde, mußte Huber sein Haus an einem Fabrikanten in Hannover verkaufen. Von dem Rest des Kaufgeldes nach Abzug der Hypotheken hat die Familie bis jetzt gelebt. Dabei war der Gerichtsvollzieher aber schon vorher ein und aus gegangen. Die wenigen Möbelstücke, die sich in der Wohnung noch befanden, waren alle verpfändet.

Huber war am Sonnabend nach Hannover gefahren. Er hat scheinbar seine etwa dreißigjährige Frau ohne deren Einwilligung erschossen, wie aus den näheren Umständen hervorgeht. Schon vor Wochen hat er zu verschiedenen Leuten im Dorfe geklopft, daß er dem Ende ein Ende machen wolle. Die drei Leichen liegen im Schlafzimmer des ersten Stockwerkes. Frau Huber, die im Begriff war, sich zur Ruhe zu legen, und nur mit einem Hemd bekleidet war, scheint vor dem Spiegel gestanden zu haben, um sich das Haar zu lösen. Sie ist von ihrem Mann von hinten festgehalten und durch einen Schuß in die Schäfte tödlich getroffen worden. Dann scheint Huber das dreijährige Söhnchen, welches schlief, im Bett erschossen und hierauf sich selbst durch einen Schuß in die Schäfte getötet zu haben.

Bekanntmachung.

Nach § 21 Absatz 2 des Einkommensteuer-Gesetzes in der Fassung der Bekanntmachung vom 19. Juni 1906 steht denjenigen Personen, welche einen mehrfachen Wohnsitz haben, bzw. am hiesigen Orte des Verdienstes wegen sich nur vorübergehend aufhalten, jedoch an einem anderen Orte Preußens einen festen Wohnsitz haben, das Recht zur Wahl des Ortes ihrer Veranlagung zur Einkommensteuer zu.

Diejenigen Personen, welche dieses Wahlrecht für die nachstehende Veranlagung ausüben beabsichtigen, werden aufgefordert, ihr Vorhaben bis spätestens zum 15. t. Mts. auf unserem Steuerbüro (Zimmer 3) anzuzeigen.

Kamen, den 18. September 1911.

Der Magistrat: v. Basse.

Knaben-Institut Spielwige

bei Lüdenscheld. — Gegründet 1858. m3664
Gesunde Lage in ländlicher Stille. Schnelle und sichere Vorbereitung für die oberen Klassen höherer Schulen; gewissenhafte Beaufsichtigung; beste körperliche Pflege. — Pensionspreis mäßig. Prospekt frei. 562

Dr. Rentrop.

Vaersthäuser

Ringofen-Ziegelei G. m. b. H.

Vaersthäuser bei Kamen

offert:

Ia. Maschinensteine, Ia. Handstrichsteine

billiger wie jede Konkurrenz, infolge Benutzung modernster Maschinen und besonders billiger Arbeitskräfte.

Lieferung frei Bauplatz und ab Ofen.

Fernruf Amt Unna No. 443 und 498. 584

Aus aller Welt.

Der neue Eulenburg-Prozess.

Die Meinelbaffäre des Fürsten Philipp Eulenburg wird Mitte oder Ende Oktober vor dem Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin erneut verhandelt werden. Beobachtungen, die im Laufe des Sommers von Kriminalhauptleuten und von Angehörten eines Detektivbureaus vorgenommen wurden, sollen ergeben haben, daß Eulenburg, sobald er beobachtet ist, sich sehr müht und keine Symptome einer ernsten Erkrankung zeigt. Zu dieser Nachricht wird weiter gemeldet: Die Nachricht von der Wiederaufnahme des Prozesses wird von autoritativer Seite insofern bestätigt, als nicht in Abrede gestellt werden kann, daß die Unterbrechung eines neuen Haupttermins in der Tat in absehbarer Zeit bevorsteht. Dagegen erklärt das Blatt weiter, in den Kreisen, die dem Fürsten nahestehen, sei von einer solchen Maßnahme nichts bekannt. Man rechne allerdings mit der Möglichkeit, daß auf Veranlassung der Oberstaatsanwaltschaft in den nächsten Tagen eine neue ärztliche Untersuchung des Fürsten stattfinden werde und daß der Fürst von den Ärzten für verhandlungsfähig erklärt werde. Das Verhalten des Fürsten sei bis vor kurzem unverändert schlecht gewesen, wenn auch Tage kamen, an denen er sich wohlher fühlte als sonst.

— Sechs Personen an Fleischvergiftung erkrankt. In Berlin erkrankten eine Waffrau Gernwilt, deren Sohn und Tochter sowie der Bräutigam der letzteren und zwei Schlafkutschken der Frau C. nach dem Genuß von Schabefleisch so schwer, daß drei von ihnen nach dem Wichows-Krankenhaus gebracht werden mußten.

— Rücksichtslose Ausflüchter. Welch unglückselige Folgen das rücksichtslose Gedränge haben kann, das sich beim Rückstrom der Ausflüchter aus der Reichshauptstadt, namentlich an den Sonntagen, zu entwickeln pflegt, beweist folgender Vorfall, den das „Berl. Tagebl.“ berichtet: Ein entsetzlicher Unglücksfall, der auf große Rücksichtslosigkeit zurückzuführen ist, ereignete sich am Sonntag abend gegen 7 Uhr in Tegel. Vor dem Schloßpavillon hatte sich an der Endhaltestelle der Straßenbahn eine große Menschenmenge angeammelt, die bald die ankommenden, nach Berlin fahrenden Straßenbahnwagen füllte. Als gegen 7 Uhr ein aus drei Wagen bestehender Straßenbahnzug der Linie 26 einfuhr, standen etwa 250 Personen an der Endhaltestelle und räumten dem langsam einfahrenden Zuge entgegen, um sich einen Platz zu sichern. Bei dem entstehenden großen Gedränge wurde die 51jährige Frau Clara Krebs, die in der Kruppstraße 11 bei Verwandten wohnte, von der nach-

drängenden Menge gegen den ersten Anhängewagen des Zuges gedrückt. Obwohl die Frau mit aller Kraft die hinter ihr stehenden Personen zurückdrängen versuchte und rief, man möge doch Raum geben, da sie sonst unter den Wagen gerate, wurde die Unglückliche so fest gedrückt, daß sie den Halt verlor und zwischen den zweiten und dritten Anhängewagen geschleudert wurde. Die Frau stürzte so unglücklich, daß sie unter den Schuttrahmen kam und, da das Straßenbahnpersonal in dem furchtbaren Durcheinander den Unfall nicht sofort bemerken konnte, zu Tode gequetscht wurde. Obwohl in kaum zwei Minuten der Wagen angehoben wurde, konnte Frau Krebs nur sterbend hervorgezogen werden. Die Verunglückte wurde zu einem in der Nähe wohnenden Arzt geschafft, unter dessen Händen sie jedoch an inneren Verletzungen starb. Die Verwandten schafften die Leiche nach Berlin; die eigentlichen Schuldigen konnten nicht ermittelt werden.

— 5000 Hühner, 800 Enten verbrannt! In Hohenschönhausen bei Berlin brannte eine Geflügelzuchtanstalt nieder. Die sämtlichen nur leicht gebauten Ställe und andere Gebäude wurden vernichtet. Hierbei fanden etwa 5000 Hühner und 800 Enten ihren Tod.

— Muttat auf der Rennbahn. Im Restaurant der Bahnhofsrennbahn in Hamburg saßen mehrere Personen, darunter auch der in Fahrverträgen sehr bekannte Trainer und Fahrer Claudius. In dem Restaurant befand sich auch der Polizeisergeant Meinte in Begleitung seines großen Polizeihundes. Der Hund, der mehrere Personen belästigte, erregte das Mißfallen aller Anwesenden, die den Meinte aufforderten, den Hund aus dem Lokal zu bringen. Als Claudius dieses Verlangen wiederholte, trat Meinte an Claudius heran, zog seinen Dienstrevolver aus der Tasche und setzte ihn dem Claudius auf die Brust. Unmittelbar darauf fiel der Schuß, und die Kugel drang durch den Körper des Claudius hindurch in die Wand. Als Meinte sah, was er angerichtet hatte, erschrocken er sich mit seinem Dienstrevolver. Der Zustand Claudius' gibt zu ernsten Besorgnissen Veranlassung.

— Scharfe Schüsse auf der Bühne. Bei dem Fasnachtsfest des katholischen Jugendvereins in Königsbühl (D.-S.) wurde von Dilettanten das Schauspiel „Das vierte Gebot“ aufgeführt. Während der Aufführung hatte ein Darsteller Schüsse abgegeben. Sonderbarerweise behiente er sich hierzu eines schrotgeladenen Revolvers, den er in der Richtung des Publikums, auf dem die Musikpelle saß, abfeuerte. Dabei erhielt der Musiker Wolmann einen Schuß in den Kopf. Die Vorstellung wurde sofort abgebrochen. An dem Auskommen des Verletzten wird gezweifelt.

— Ein frecher Raubdiebstahl wurde in einem herköchlichen Hause in der Fischerstraße zu Frankfurt a. M. verübt. Ein unbekannter junger Mann überfiel dort ein Mädchen, würgte es am Hals,

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen im Magistratsbezirk Kamen, (soweit sie nicht zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind) welche bei der nachstehenden Steueranmeldung Schuldenzinsen, Kassenbeiträge und sonstige Lasten, sowie Lebens- und Feuerversicherungsprämien, letztere von Gebäuden, berücksichtigt haben wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß diese Abzüge unter Vorlage der als Belege dienenden Schriftstücke (Urkunden, Quittungen pp.) bis zum 15. t. Mts. auf unserm Steuerbüro (Zimmer 3) nachgewiesen werden können.

Zu Vorjahre erbrachte Nachweise haben keine Gültigkeit.

Kamen, den 18. September 1911.

Der Magistrat: v. Basse.

Bekanntmachung.

In den hiesigen Feldmarken wird besonders im Frühjahr, Herbst und Winter der Fang einheimischer Singvögel betrieben. Wir warnen hiermit ausdrücklich vor dem Fangen derselben und bemerken, daß wir unsere Polizeiorgane erneut darauf hingewiesen haben, diesen Uebergreifen ihr Augenmerk zuzuwenden. Das Publikum bitten wir, die Beamten in diesem Bestreben zu unterstützen.

Kamen, den 26. August 1911.

Die Polizei-Verwaltung:

J. B. Grevel, Beigeordneter.

Königl. Maschinenbau- u. Hüttenschule in Duisburg.

Am 2. Oktober 1911 werden neue Lehrstühle eröffnet:

1. für Maschinenbau und Elektrotechnik,

2. für Eisenhütten- und Gießereibetrieb.

Schulgeld: Halbjährlich 30 Mark.

Aufnahmebedingung: 4 Jahre praktische Berufstätigkeit.

Programme werden kostenfrei zugestandt von der

h5809

Direktion.

bis es benutzlos war und stürzte dann mit den Erspartnissen des Mädchens, die er aus dem Schrank raubte. Der Täter wurde bald von der Polizei verhaftet.

— Funkentelegraphie eines französischen Luftschiffes. Das Luftschiff „Adjutant Vincennes“, das an den französischen Mannövern im Osten teilgenommen hat, erhielt den Auftrag, Briefe an die Truppeneinheiten in Reims, Launay und Verdun zu befördern. Nach Ausfuhrung des Auftrages kehrte das Luftschiff, das während seiner 13 1/2 stündigen Fahrt in funken-telegraphischer Verbindung mit Verdun und dem Eiffelturm war, nach La Motte-Breuil (Dep. Oise) zurück.

— Ein galizischer Kurort in Flammen. Aus Lemberg wird gemeldet: Der Kurort Rymanow, in dem gegenwärtig Truppenteile aus den Mannövern untergebracht sind, steht in Flammen. Das Feuer breitete sich bei dem herrschenden Sturm schnell aus. Wegen Wassermangels verwendete man Mineralwasser zum Löschen. Der ganze Kurort ist gefährdet.

— Revolverkampf bei einer Hausdurchsuchung. Als eine Abteilung Schutzmänner mit einem Kapitän an der Spitze vor einem Hause der Magdalenstraße in Lodz erschien, um dort eine Hausdurchsuchung vorzunehmen, wurde sie aus dem Innern des Gebäudes mit Revolvergeschüssen empfangen. Der Pförtner und ein Schutzmänn wurden getötet, ein Schutzmänn schwer, der Kapitän, ein Unteroffizier und ein Schutzmänn leicht verletzt. Einer der Verbrecher wurde bei dem Verstoß, über das Dach zu klettern, getötet, zwei andere wurden festgenommen, die übrigen entkamen in der Dunkelheit.

— Eine sehr gute Fahrt hat der französische Zerstörer „Adjutant Beaur“ gemacht. Das Militär-Luftschiff ist nach 21 1/2 stündiger Fahrt von Jiffes-Moulineux nach der französischen Obergrenze nach seinem Ausgangspunkt zurückgekehrt. Die Fahrt führte über Verdun und Toul nach Epinal und Belfort, wo über den Forts Refognosierungen vorgenommen wurden. Das Luftschiff hat bei 9300 Kubikmeter Inhalt eine Länge von 94 Metern. Die Gondel ist 45 Meter lang. Zwei Motore, deren jeder drei Schrauben antreibt, erzeugen je 120 Pferdekräfte.

— Acht Personen beim Baden ertrunken. In Avilos hat sich ein schrecklicher Unglücksfall ereignet. Fünf Damen, die den ersten Madriber Gesellschaftskreis angehören, suchten in einem Flußbade Kühlung vor der Hitze des Tages. Pflötzlich wurden sie von einem Strudel erfasst und in die Tiefe gezogen. Auf ihre Hilferufe kamen drei junge Leute, um sie wieder den Wellen zu entreißen. Allein es war schon zu spät. Als die Retter an dem Unglücksort angelangt waren, waren die Damen schon längst ertrunken, und auch die jungen Leute wurden von dem Strudel in die Tiefe gezogen und fanden ihren Tod in den Wellen.

Marokko.

Der französische Botschafter Cambon hat sein Ministerium den Empfang der neuen deutschen Antwortnote angezeigt und diese sofort durch einen Kabinetskurier nach Paris geschickt. Er hat die deutschen Auseinandersetzungen mit Randbemerkungen versehen, die seine persönlichen Eindrücke wiedergeben. Obwohl es nahezu unmöglich erscheint, daß aus dem spärlichen Informationsmaterial bis jetzt zutreffende Schlüsse auf den Inhalt der Antwort und den Eindruck in Paris gezogen werden können, finden sich doch in mehreren Pariser Blättern Urteile und Voraussagen. Die meisten Ansichten sind, einer Depesche des „Berl. Tagebl.“ zufolge, optimistisch mit Vorbehalt. Sie zeigen die Erwartung, daß der Vertrag ausbleibe, drücken aber zugleich die Überzeugung aus, daß noch lange Verhandlungen nötig sein werden. Außerst pessimistisch ist die Auffassung, die Marcel Guin noch in später Nachtstunden in informierten Kreisen vernommen haben will und die er im „Echo de Paris“ mitteilt. Nach dieser Information habe die Unterredung zwischen Cambon und Kiderlen zwei Stunden gedauert. Deutschland lege großen Wert auf eine

internationale Kontrolle der französischen Geschäftsführung

in Marokko, da es mit den angebotenen Garantien noch nicht zufrieden sei. Deutschland komme noch einmal auf den Vorschlag der wirtschaftlichen prozentualen Beteiligung an großen Unternehmungen zwischen Frankreich und Deutschland zurück; es verjage auch auf dem Gebiet der Zollbestimmungen einige Schiffe. Die prinzipiellen Meinungsverschiedenheiten seien so groß, daß es schwer sein werde, ein Terrain für die schnelle Verständigung zu finden, die der Berliner Optimismus voraussetzt. Es sei wahr, daß die deutschen Bemerkungen in verständlichem und maßvollem Ton vorgebracht waren, aber der Inhalt enthalte solche Schiffe, die vorläufig der Abschluß noch zweifelhaft erscheinen. Die neue Entsendung des „Panther“ nach Agadir während des angeblich günstigen Fortschreitens der Verhandlungen sei wie ein Versuch zur Einschüchterung aus und habe deshalb einen schlechten Eindruck gemacht. Nach allen diesen Bemerkungen, deren verdrücklicher Ton zum Teil vielleicht durch die späte Stunde zu erklären ist, in der sich Guin dieses Interview erkaufte, kommt dann ein etwas ruhigerer Schluß, den wir wörtlich wiedergeben: „Die Regierung wird eine neue Antwort nach Berlin senden, die gewisse Artikel nach dem Wunsch der deutschen Regierung abändert, aber ich zweifle daran, daß die Gesamtheit der neuen „wirtschaftlichen“ Wünsche Berlins zugestanden werden kann.“ Die Verhandlungen gehen also weiter. Herr Gailard hat Montag dreimal mit Herrn de Selves konferiert. Ueber den Kongo scheint noch nicht gesprochen worden zu sein. Auch der „Figaro“ ist der Meinung, daß

nach schwieriger Diskussionen bevorstehen.

Deutschland gestehe ungefähr die Hälfte der französischen Marokkointeresse zu, während Frankreich auf die volle politische Aktionsfreiheit in Marokko nicht verzichten könne. Auf die Privilegien mache Deutschland keinen Anspruch mehr, wohl aber verlange es eine internationale Kontrolle des französischen Staatsdienstes, und diesen Wunsch könne Frankreich unter keinen Umständen bewilligen. Der Berliner Korrespondent des „Journal“ erklärt aus guter Quelle, daß die Berliner Antwort bei ihrem Eintreffen in Paris leicht eine neue pessimistische Krise hervorrufen könnte. Der „Petit Parisien“ enthält sich jeder Voraussage, erklärt es aber für sicher, daß Frankreich nach seinen großen Opfern nur ein Protektorat in Marokko akzeptieren könne, das von Lasten und Beschränkungen frei ist. — Der „Matin“ scheint die Situation am klarsten zu übersehen und deshalb auch die Verhältnisse am richtigsten einzuschätzen. Er überschreibt seinen Bericht:

„Man ist ein Stück weiter gekommen, aber noch nicht ganz am Ziele!“

Die letzten Vorschläge Frankreichs hätten zwei wichtige Differenzpunkte zur Debatte gestellt, die Fragen wirtschaftlicher Natur und die Fragen, die mit der Politik in Verbindung stehen. In der ersten Hinsicht scheine Deutschland den französischen Gesichtspunkt akzeptiert zu haben, auf politischem Gebiet habe es wahrscheinlich Konzeptionen gemacht, aber hier seien noch weitere Verhandlungen notwendig. Seit der letzten Pause aber hätten beide Regierungen sich einander so weit genähert, daß ein gutes Stück Wegs in der Richtung zum Ziel zurückgelegt sei.

Ein neuer Gehäufel der „France Militaire“.

Wie von gewissen Seiten die Stimmung in Frankreich künstlich erhitzt wird, zeigt ein neuer Artikel des seiner Gehäufel wegen bereits berichtigten Militärschriftstellers „France Militaire“. Der Schreiber des Artikels berichtet über seine Eindrücke während der französischen Wanderversuche. „Ich habe an Offiziere und Soldaten, an Bauern, Arbeiter und kleine Besitzer dieselbe Frage gerichtet: „Was denkt Ihr über den Krieg?“ Geradezu überraschend war die Übereinstimmung der Antwort: „Der Krieg ist eines Tages unvermeidlich, wir sind bereit, wir werden ihn mit Freuden aufnehmen, denn es ist notwendig, endlich einmal Schlüsse zu machen.“ — Das ist kein Enthusiasmus mehr im Volke, das ist eine Empfindung viel stärker und wertvoller: Es ist eine lange betagene Entschlossenheit, ein vollkommenes Aufbäumen aller Kräfte der Nation gegen den Druß Deutschlands, der von Tag zu Tag lästiger wird. Unter dem Schlag von Agadir hat die Armee sich aufrichtet, als wenn sie geobachtet wäre, und stillschweigend hat sie die Waffen gepulvert in dem Gefühl, daß wohl der unvermeidliche Tag der Abrechnung herankommt, die sie mit ihrem Blut begleichen wird.“

Am Schluß heißt es: „Ich kenne nicht die Wendung, die die Verhandlungen nehmen werden. Jedenfalls hat die Regierung die öffentliche Meinung, das heißt eine Armee hinter sich, die so ist, daß Frankreich nichts anderes verstehen würde, als die äußerste Entschlossenheit.“

Ueber die Stimmung in Frankreich

schreibt der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“, daß das französische Volk des langen Handels müde sei und anfangs, nervös zu werden. Weiterhin sei richtig, daß auch der französische Geldmarkt sich mehr verfestigt, als man nach außen merken läßt. Für die Ultimierung der Verhandlungen bestehen keine Schwierigkeiten, wenn bis dahin die Verhandlungen nicht endgültig ein beruhigendes Ergebnis gebracht haben.

Die Unterredung zwischen Kiderlen-Wächter und Cambon.

Der „Temps“ bemerkt zu der Montag-Unterredung des Herrn v. Kiderlen-Wächter mit dem Botschafter Cambon, diese lange Unterredung habe die beiden Unterhändler, alle noch frischen Punkte des Marokkoabkommens zu prüfen. Sie haben sich über verschiedene dieser Punkte verständigt, ohne zu einem festen und allgemeinen Schluß zu kommen. Andere Punkte, darunter einige sehr wichtige, sind in der Schwebe geblieben. Am Schluß der Unterredung drückte Herr v. Kiderlen den Wunsch aus, daß man in den Besprechungen vor einem neuen Austausch von Schriftstücken fortfahren möge. Er fügte hinzu, daß er zunächst sich mit dem Reichskanzler zu beraten hätte. Diese Unterredung zwischen Herrn v. Bethmann Hollweg und Herrn v. Kiderlen wird wahrscheinlich heute stattfinden. Unter diesen Umständen kann man voraussetzen, daß die zweite Begegnung zwischen Herrn v. Kiderlen und Herrn Cambon auf Donnerstag festgesetzt werden wird. — Nach dem „Journal des Debats“ wäre der Grund, weshalb Herr v. Kiderlen-Wächter noch vor dem Austausch neuer Schriftstücke die Fortsetzung der mündlichen Besprechungen wünscht, der, schneller voran zu kommen. Vom französischen Standpunkt, sagt das Blatt hinzu, scheint das schriftliche Verfahren mehr Bürgschaften zu bieten.

Wechsel im Oberpräsidium von Posen.

Herr v. Waldow, der bisherige Oberpräsident der Provinz Posen, trat von seinem Posten zurück, er trat an die Stelle des in den Ruhestand tretenden Oberpräsidenten von Bommern, des Freiherrn von Malgahn. Zum neuen Oberpräsidenten von Posen wurde der bisherige Unterstaatssekretär im preussischen Kultusministerium Dr. Schwarzkopf, ernannt, in dessen Stelle wieder der Ministerialdirektor von Chappuis trat.

Der neue Oberpräsident ist ein Ostmarkter. Er besitzt Güter bei Dobrowo und gilt als guter Kenner von Land und Leuten. Daß ein Wechsel in der Leitung des Posener Oberpräsidiums bevorstand, war bekanntlich seit langem kein Geheimnis mehr, nachdem zwischen Herrn v. Waldow und dem preussischen Ministerium in Sachen der Polenpolitik Differenzen entstanden waren. Als Nachfolger wurde noch vor wenigen Tagen der Regierungspräsident von Oppeln genannt, an dessen Stelle der Berliner Volkspräsident Herr von Jagow treten sollte. Dr. Schwarzkopf, der im rüstigen Alter von 53 Jahren steht, gilt als Vertreter einer maßvollen Polenpolitik. Er wird das neue Amt wahrscheinlich in der ersten Hälfte des Monats Oktober übernehmen. In seinem bisherigen Wirkungskreis betätigte sich Dr. Schwarzkopf als entschiedener Anhänger der streng kirchlichen Richtung. Seine Tätigkeit bei allen neuen Gesetzen, die aus dem Reich des Kultusministeriums hervorgegangen sind, hat ihm viele Angriffe, aber noch mehr Anerkennung eingetragen.

Teuerungzeiten.

Die Magistrate verschiedener Berliner Vororte haben in den letzten Tagen sich mit der Lebensmittelteuerung beschäftigt. Unter der Führung des Magistrats von Berlin wollen sich nunmehr die Vororte in einer gemeinsamen Konferenz darüber schlüssig werden, in welcher Weise die Teuerung der Lebensmittel zu bekämpfen sei und den ärmeren Bevölkerungsschichten zu verhältnismäßig billigen Preisen Lebensmittel beschafft werden können. Der Schöneberger Magistrat hat von der Stadtverordnetenversammlung die Direktive erhalten, die notwendigen Lebensmittel anzukaufen und zu billigen Preisen an die Bevölkerung abzugeben.

In Österreich

Ist die Teuerung eine besonders große. Wir haben schon darauf hingewiesen, daß das Fund Rindfleisch, das noch vor zehn Jahren in Wien eine Mark kostete, dort jetzt mit zwei Mark bezahlt werden muß, und daß auch Zucker, Kaffee und Kartoffeln an ihrem deutschen Marktpreis so hoch im Preise stehen wie in Wien. Das Fund Schweinefleisch kostet in der österreichischen Hauptstadt 1.40, Kalbfleisch 1.70, Rindfleisch 2.15 und Gänsefleisch 0.90 Mark. Das sind Teuerungsspreise, wie wir sie bei uns glücklicherweise auch noch nicht entfernt zu verzeichnen haben, und es ist kein Wunder, wenn die Bevölkerung, der keine den Preisen entsprechenden Einnahmen gegenüberstehen, energig Abhilfe verlangt. So sind in Budapest 10 Arbeiterversammlungen gegen Mieten- und Lebensmittelpreiserhöhungen geplant, aus welchem Anlaß erste Störungen befürchtet werden. — In Königsberg veranstalteten nationalsozialistische Arbeiter Demonstrationen gegen die Teuerung. Es kam zu Kravallen. Gegen die Gendarmen wurden Steine geschleudert. Dabei wurden der Bezirkshauptmann und zwei Gendarmen verletzt. Schließlich wurde die Menge zerstreut. Das österreichische Eisenbahnministerium hat außer den bereits gemeldeten Preiserhöhungen für Vieh und Fleisch nunmehr auch die Einführung einer allgemeinen 50prozentigen Frachtermäßigung für Kartoffeln, Gemüse und Hülsenfrüchte auf sämtlichen Linien der österreichischen Staatsbahnen verfügt.

Maßnahmen gegen die Teuerung.

Zu den Maßnahmen gegen Futter- und Kartoffelmangel gehört, wie bereits mitgeteilt, die Erleichterung der Verarbeitung von Getreide, also auch von Mais, in landwirtschaft-

lichen Brennereien. Auf Antrag kann widerruflich gestattet werden,

1) daß die nach dem 1. September 1902 betriebstätigen landwirtschaftlichen landwirtschaftlichen Brennereien in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich 15. Juni 1912 auch Rohstoffe der in § 10, Abs. 2, Satz 1 des Branntweinsteuergesetzes bezeichneten Art, welche nicht von den Eigentümern oder Besitzern der Brennereien selbst gewonnen sind, verarbeiten, ohne die Eigenschaft als landwirtschaftliche Brennerei einzubüßen;

2) daß landwirtschaftliche Brennereien ohne Befreiung in der Zeit vom 1. Oktober 1911 bis einschließlich 15. Juni 1912 ausnahmsweise Getreide an Stelle der von ihnen sonst verwendeten Rohstoffe verarbeiten, ohne aus diesem Grunde den in § 33 unter Nr. 2 und § 39 des Branntweinsteuergesetzes für den Fall des Uebergangs zur Getreideverarbeitung vorgesehenen Nachteil zu erleiden.

Die Maßgabe soll dazu beitragen, daß mehr Schlempe hergestellt und so ein besonders geeignetes Futter für das Vieh gewonnen wird; sie hat außerdem zur Folge, daß ein Teil der Kartoffelernte, der sonst in den Brennereien verarbeitet würde, für Speisewende frei wird.

Deutschland.

— (Nationalliberale und Flottenverkürzung.) Die nationalliberale Partei wird nach einer Erklärung, die der ihr angehörende Reichstagsabgeordnete Stresemann in einer Versammlung zu Königsberg Br. tat. ihre Zustimmung zu einer neuen Flottenverkürzung von der Annahme einer Erbschafts- und Vermögenssteuer abhängig machen.

— Die Befämpfung der Schlafkrankheit. Die „Nordb. Allg. Ztg.“ veröffentlicht den Wortlaut der zwischen Deutschland und England zur Befämpfung der Schlafkrankheit in den afrikanischen Kolonien abgeschlossenen Uebereinkunft. Danach widmen sich deutsche und englische Ärzte gemeinsam der Befämpfung der gefährlichen Malaria und ohne ihr Wirken durch die geographische Grenze hemmen zu lassen.

— Die Verkehrseinnahmen der deutschen Eisenbahnen betrugen im August dieses Jahres im Personenverkehr 85 781 726 Mark oder 2 331 267 Mark mehr als im gleichen Monat des Vorjahres, im Güterverkehr 162 476 108 oder 12 655 791 Mark mehr als im vorigen August.

Ausland.

Spanien.

— Die Aufstandsbewegung ist weit größer, als es die von der Junta fast beschneidenden Telegramme erkennen lassen. Außer gewalttätigen Streiks, die in zahlreichen Orten das Einschreiten des Militärs notwendig machten, handelt es sich um eine weit verzweigte anarchistisch-revolutionäre Bewegung, die ihren Ausgang von Barcelona nahm, sich inzwischen aber über mehrere Provinzen verbreitete. In Valencia, wo auch die städtischen Arbeiter in den Aufstand traten, wurden Barrikaden gebaut, es kam zu heftigen Kämpfen zwischen Revolutionären und Truppen. Nächst war es trotz halbamtlicher Untersuchungsberichte in Sevilla, desgleichen in Saragossa. Verschiedene Anarchisten wurden verhaftet; bei den Zusammenstößen mit den Truppen gab es einige Tote und zahlreiche Verwundete.

Amerika.

— (Zast gibt seine Schiedsgerichtsverträge preis.) In einer zu Erie gehaltenen Rede erklärte Präsident Zast in Bezug auf die Schiedsgerichtsverträge, wenn der Kongress es für gefährlich halte, die Erneuerung der amerikanischen Mitglieder der gemischten Kommission dem Präsidenten allein zu überlassen, so könne dem Senat ja das Bestätigungsrecht gegeben werden. Er sei aber auch bereit, die gemischte Kommission ganz fortzulegen zu lassen und die Entscheidung der Frage, ob eine Angelegenheit schiedsgerichtlich erledigt werden könne, einem Schiedsgerichtshof zu übertragen. Ebenso sei er damit einverstanden, eben diesem Gerichtshof nicht nur diese Entscheidung, sondern auch die Entscheidung des Streitfalles selbst zu überlassen.

Westfalen u. Rheinland.

Westfälische Provinzialsynode.

Siebt, 20. Sept. Im weiteren Verlaufe der Verhandlung macht der Präses D. König Mitteilung über einige Vorschläge der Festkommission zur Vorbereitung der 300jährigen Gedenkfeste der märkischen Synode in Lina. Es ist eine zweitägige Gedenkfeier in Aussicht genommen. Dazu sollen eingeladen werden vor allem die Gemeinden der Provinz, die Behörden, die evangelische-theologische Fakultät in Bonn und diejenigen rheinischen Gemeinden, welche 1612 an der Synode in Lina beteiligt waren. Es wird erwartet, daß jede Gemeinde durch Geistliche und Nichtgeistliche vertreten ist und die Gemeinden die Kosten dieser Vertretung tragen. Die Provinzialsynode bewilligt eine Summe von 3000 Mk. zur Deckung der Unkosten für die Festfeier und sonstigen Veranstaltungen. Die Festchrift wird bei dem neuen westdeutschen Literaturverlag in Witten erscheinen.

Von großer Bedeutung waren die Beratungen über das Verhalten der Geistlichen bei Leichenverbrennungen. Es lag dazu ein Antrag der Synode Witten vor: „Die Provinzialsynode wolle dahin wirken, daß den Geistlichen der Landeskirche die Freiheit verbleibe, bei vorkommenden Fällen der Leichenverbrennung nicht antworten zu brauchen.“ Der Antrag wird von dem Superintendenten Dicksel begründet. Ausführlich erörterte der Präsidialbericht diese wichtige Frage. Derselbe geht aus von dem Erlass des Evang. Oberkirchenrats vom 15. Januar 1885, welcher bestimmt, die Geistlichen könnten, da die Leichenverbrennung gegen die kirchliche Sitte verstoße, nicht verpflichtet werden, dabei zu antworten. Ferner wird die Stellung der drei letzten Generalversammlungen zu dieser Frage dargelegt. Zugewiesen ist aber die Sachlage, welcher die

Kirche gegenüber steht, eine wesentlich andere geworden. Der Landtag hat das Gesetz über Feuerbestattung angenommen. In Preußen ist also die bisher verbotene Leichenverbrennung gestattet. Die Freunde der Feuerbestattung sind eifrig an der Arbeit, für ihr Ideal zu wirken. Der Evang. Oberkirchenrat wird nicht umhin können, angesichts der veränderten Sachlage neue Bestimmungen zu erlassen. Was von der Minorität der Generalsynode bisher gefordert wurde, war die Zulassung der Geistlichen mit Amtsschleib zu einer Feier im Sterbehause. In Zukunft wird man wohl mehr fordern. Es fehlt auch unter den Geistlichen nicht an Stimmen, welche verlangen, die Kirche sollte den veränderten Verhältnissen im weitesten Maße Rechnung tragen, um jene Kreise nicht zu verlieren. Aber der Präses beugt demgegenüber die schwersten Bedenken. Die Leichenverbrennung stamme aus dem Heidentum. In der christlichen Kirche habe man bis ins letzte Jahrhundert hinein nie daran gedacht, die Leichen, statt zu beerdigen, zu verbrennen, und es sei eine historische Unwahrheit und Verfälschung der öffentlichen Meinung, wenn von Freunden der Leichenverbrennung behauptet werde, in der alten Kirche habe man es bald so, bald so gehalten. Es gebe kein ausdrückliches Verbot dafür in der Schrift, aber er könne nicht zugeben, daß die Leichenverbrennung nicht gegen Gottes Wort sei. Viele Dinge seien nicht ausdrücklich in der Schrift geboten, aber sie fuhren tief im christlichen Glauben und in der christlichen Weltanschauung, so auch die Beerdigung der Toten. Die Leichenverbrennung sei hervorgegangen aus dem materialistischen Geist der Zeit. Die Leichenverbrennung sei die Etablierung des Heidentums in der christlichen Kirche. Bei diesem Satz bewachte sich Präses D. König von vornherein mit aller Entschiedenheit gegen die Auslegung, als heiße das, alle Vertreter derselben seien Heiden. Er wisse wohl, daß sie auch von anderen Kreisen vertreten werde. Aber es seien da die Konsequenzen nicht klar gezogen. Nach dem Angeführten werde die Mitwirkung der Geistlichen bei der Feuerbestattung nur eine tiefe Enttäuschung des christlichen Aufbegehrglaubens bedeuten. Darum müsse die Provinzialsynode sich in klarer Weise äußern. Das Neueste, was nach den Bestimmungen des Evang. Oberkirchenrats angeordnet werden könnte, sei die Teilnahme der Geistlichen mit Amtsschleib bei der häuslichen Feier ohne jede weitere Begleitung und Beteiligung im Krematorium selbst. So könne den Leidtragenden der Trost gesendet und doch eine kirchliche Sanktionierung der Leichenverbrennung vermieden werden.

Der Synodale Graeber betont, daß die Frage nirgends so brennend sei, wie in Hagen, wo das Krematorium seit Jahr und Tag fertig liegt. Was man bei den abweichenden Anschauungen der Geistlichen vom Evang. Oberkirchenrat verlangen müsse, seien bestimmte, klare Anweisungen, an welche alle Geistlichen gebunden seien. Es dürfe das Verhalten nicht in das Gebiet des Einzelnen gestellt werden. Das wäre das Schlimmste, was geschehen könnte. Der Synodale Winkhaus wünscht, daß die Provinzialsynode nicht bei allgemeinen Erwägungen stehen bleibe und die Entscheidung dem Evang. Oberkirchenrat überlasse, sondern selbst klare und bestimmte Anweisungen gebe. Er empfiehlt in diesem Falle die Kultusfreiheit der Geistlichen. Synodale Proßing wünscht auch Kultusfreiheit der Geistlichen im weitesten Maße. Bisher war die Teilnahme verboten; nun nicht einfach gebieten, sondern gestatten. In einigen Jahren werde sich die Kirche mit dem neuen Bestattungsmodus abgefunden haben. Synodale Niemöller lehnt jede amtliche Beteiligung ab, da die Feuerbestattung zumeist Ausdruck der Feindschaft gegen Christentum und Kirche sei. Barrer von Welsen: Kultusfreiheit ist Willkür. Dadurch wird die Kirche um den letzten Rest des Ansehens gebracht. Der Oberkirchenrat kann nicht soweit gehen, wie wir gehen müssen. Wir wollen eine zurückhaltende und maßvolle, aber nicht unfreundliche Stellung einnehmen!

Darauf wird die Angelegenheit der Kommission übergeben. Der Präses D. König verliest sodann einen Passus aus der neuesten Nummer der „Christlichen Freiheit“ des Barrers Traub-Dortmund, der sich mit der Provinzialsynode befaßt. Das gibt auf Vorschlag des Provinzialvorstandes Anlaß zu folgender Erklärung:

- „Die Provinzialsynode glaubt sich etwas zu vergeben, wenn sie eine Auslösung über die Provinzialsynode in der von Barrer die Traub redigierten Zeitschrift: „Christliche Freiheit“ in Nr. 38 vom 17. Sept. d. Jz. nach Inhalt und Ton kennzeichnen wollte.“
- „Sie überläßt es, da ihr disziplinäre Befugnisse nicht mehr zustehen, dem Kirchenregiment, von dieser Stellungnahme Kenntnis zu nehmen.“

Die Erklärung unter a) wurde einstimmig angenommen, die unter b) mit allen gegen vier Stimmen und drei Stimmen Enthaltung.

H Bochum, 20. Sept. (Gegen Teuerung und Arbeitslosigkeit.) Eine sozial-politisch hochwichtige Maßnahme beabsichtigt die Stadtverwaltung im nächsten Frühjahr zu treffen. Im Stadtbezirk Hamm wird ein etwa 30 Morgen großes Stück Land gepachtet werden, auf dem die Arbeitslosen und minder Arbeitsfähigen landwirtschaftlich beschäftigt werden. Die Stadt Bochum geht damit in nachahmenswerter Weise auf diesem Gebiete voran, um durch die Teuerung und Arbeitslosigkeit etwa eintretenden Notständen wirkungsvoll zu begegnen.

Ein 20-jähriges Kind der Familie Seine in Dorbeis trank, als die Mutter den Tisch verlassen hatte, aus einer Kaffeekanne, die mit heißem Kaffee gefüllt war. Das Kind erlitt so schwere Brandwunden, daß es in kurzer Zeit starb.



Kufek

Kinder-nahrung

Hervorragend bewährte
Die Kinder gedeihen
vorzüglich dabei
u. leiden nicht an
Verdauungsstörungen.

St. Louis



Unterhaltungs-Beilage für Stadt und Land

Stimögl.

22. Fortsetzung.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

der so zügellos sein Kind seinen Leidenenschaften zum
Opfer brachte.

So, mein Herr," wandte sie sich an den Fremden, "das können Sie Einar Version, dem Mörder dieses Kindes, sagen. Mein Junge," fuhr sie mit leiser, von Tränen erhabter Stimme fort, "fiel in ein wildes Avenensieder. Unselbstig waren die wilden Hochphantasien des Kindes, in denen

Herbstgold.

Welch' ein Gängen! — In Darm und Strauch
Hängen zartigebene Schiefer! —
Und im Gase verk funkelnder Wein,
Goddig zur Späthvertheier!

Spinnweb' und Mariengarn
Straßen in goldenem Schimmer
Wie ein Gelbputz von der Eichen Hand —

Ster und borten und überall,
Wohin die Miste auch gleiten,
Seh' ich in herrlicher Mäandernpracht
Leuchtendes Hirschgold sich breiten.
Trieba Kffer.

es sagte, sein Vater wolle ihn und die Mutter töten, erstiglich aber noch, als die Fieberglut schwand, die Erkenntnis, daß der Geist meines Kindes umnachtet war.

sein Lager trat, während er milde und wohl sich in
Erkenntnis niemand, nur wenn sein Vater an
Krämpfen und Zuckungen. Die berühmtesten Ärzte,
die ich zu meinem armen Kinde rief, suchten die
Ursache. Eine ungenaue Verurteilung hatte das ein-
stündliche Verweilen des Kindes für immer
verurteilt. Ich war gewohnt, mein einziges
und letztes Glück in eine Menschenkenntnis zu
setzen. Auch sollten der bittende Akt noch
etwas Hoffnung zu geben, dann aber wurde sein
Qualität immer enger und verschlossener, und eines
Tages

Landwirthschaftliches.

Unkrautverteilung auf Wiesen.

auf Wiesen finden sich zuweilen recht tüchtige, unsichig Wurzelankräuter ein, deren Befestigung der Erde geboten erscheint, soll der Ertrag der Wiesen nicht erheblich herabgesetzt werden.

hierher gehören: Brennessel, Kustlich, die
e Herbstzeitlose und Schachtelhalm.

Musareigen derselben hat meist wenig Erfolg,
e Wurzeln im Boden bleiben und wieder aus-
en.

Eingehen Urkündern, wie Schachtelstein und
 Gänge kann man erfolgreich mit Entwässerung
 abgeleitet bekommen, wo aber diese nicht durch-
 führt ist, so ist infolge mangelnden Gefalles, soll man
 die breiten Vertiefung der Urkündern schneiden.
 Möglichst bei Sonnenstein befristet man in
 der Lage die befristeten Anlagen mit einer
 entsprechenden Entwässerung. Die befristeten Ab-
 flüsse durch den Kanal teilweise und her-
 ab.

Nach der ersten Seuernte wiederholt man das
Graben und Herben dann auch gleichzeitig die
ab, weil ihnen die Zufuhr von Luft durch
Lungen, die Blätter, entzogen wird.

Statt einer 15prozentigen Painitlösung kann auch eine 15prozentige Essenvitriollösung an-
 genommen, das Beprißen mit Painit stellt sich aber
 ein und man gibt der Wiese gleichzeitig eine
 düngung.

Die Wiefengräfer werden durch das Gefpöhen wenig angegriffen.

Nicht allgemein bekannt dürfte es sein, daß auch durch Pflanzenwurzeln verstopfte Drains und gründlich reinigen kann, wenn man eine vorzeitige Enttrocknung durch dieselben hin-
läßt.

Zu diesem Zwecke nimmt man oberhalb der zu bewachsenden Stelle eine Drainröhre heraus, an deren Stelle einige Pfund Kautschuk, das man in dem langsam fließenden Drainwasser auf und ab auf seinem Wege durch die Röhren troffenen Pflanzenwurzeln tosteigt.

Aufbewahren von Holzasche.

Wo größere Mengen Salzasse vorhanden sind, der Landwirt, da sie einen vortreflichen einbinger bildet, ebenfalls für entsprechende Verwendungen sorgen. Aber auch kleinere Quantitäten kann man im Garten sehr gut verwenden. Zur Aufbewahrung von Salzasse im Keller, selbst in derbste Kunst ist, auch keine Verminderung des Salzwerthes nach sich, im Gegentheil eignet sich dann nachher zum Ausstreuen besser, da es weniger verflücht und vom Winde verweht. Man hat nur dafür zu sorgen, daß sie nicht ganz trocken oder gar ausgelaugt wird; in dem Falle würde sie dann allerdings nicht mehr sein.

Der Ankauf von jungen Zuchtziegen

Die im Herbst am geeignetsten sein, weil die
Kornpreise dann wegen der geringen Aufwandskosten fast
immer billiger sind als im Frühjahr und sie den
Landwirthen besser vertragen können.

Zusammenfassendes.

Bade- und Wasserkeren im Hause.

Der Umstand, daß die eigentlichen Vabelnuren in einer bestimmten, kurzen Zeit des Jahres vorauszutreten können, sowie, daß sie vor allem in einer verhältnismäßig geringen Zahl von Personen, nämlich der wohlhabenden Bevölkerung, ausgedehnt, ausgedehnt sind, hat schon seit langer Zeit hervorragende Naturlogen veranlaßt, darüber nachzudenken, in welcher Weise zu Hause für diese Vabelnuren Erfolg geschaffen werden kann. So erheben sich die künstlichen Vabelnuren einerseits in ihrer Verbreitung, einmal sie häufiger vorkommen werden. Noch wichtiger ist oft die Frage der Unterbringung von Kranken in Vabelnuren, die ebenfalls oft an der Kostfreiheit der Unterbringung von Kranken in Vabelnuren scheitert. Die Vermutung, den Gebrauch der Vabelnuren von den eigentlichen Vabelnuren unabhängig zu machen, hat sehr hervorragende Hydrotherapeuten darüber nachdenken lassen, wie am besten eine derartige Vabelnuren zu Hause vorgenommen werden kann, und kein Gelehrter als Professor Winternitz hat sich seit Jahren dieser Einsicht bemächtigt. Er hat zu diesem Zwecke eine Anzahl neuer, zu Hause in einfachster Weise herzustellender Vorrichtungen angegeben. So ist es ein „Dampfbad in der Wadenmanne“, konzentriert, sowie eine Koffenienarische, Dampfbad, welches es ermöglicht, eine wirksame Dampfbad ohne Abhängigkeit von der Vabelnuren im Zimmer des Patienten zu gebrauchen. Um auch die mechanischen Vabelnuren unabhängig zu machen von gesunden Vabelnuren und eigenen Anhalten, ist von Professor Winternitz ein besonderer Vibrationsapparat konstruiert worden.

Allelei Farwuchsmittel.

[illegible]

Das Kopfhair zu reinigen.

Soba ist infolge seiner Eigenschaften, Fettigkeitsgehalt, das am besten geeignete Heilmittel, wenn es sich darum handelt, die in den verschiedenen Geweben des Körpers vorhandenen entzündlichen Prozesse zu entfernen. Eine Soba ist zu starke Lösung (etwa ein Teelöffel in Größte Menge Wasser) und in Zwischenräumen von 14 Tagen angewendet, bringt deren Verheilung herbei. Eine Soba ist zu starke Lösung (etwa ein Teelöffel in Größte Menge Wasser) und in Zwischenräumen von 14 Tagen angewendet, bringt deren Verheilung herbei. Eine Soba ist zu starke Lösung (etwa ein Teelöffel in Größte Menge Wasser) und in Zwischenräumen von 14 Tagen angewendet, bringt deren Verheilung herbei.

Faustwirtschafliches:

Milchpulver.

[illegible]

Reis mit Mörrüben.

Reiz wird in Salzwasser abgetobt, in gutem Weizenbrot weich gelöst und kurz vor dem Anrichten mit den Meereskräutern vermischt. Diese Brühe trinkt man, während sie in Wärme, damit sie in den Weizenbrot nicht erkalte, gibt etwas abgekochte Petersilie, Pfeffer, eine Prise Butter und 1 Löffel geriebenen Parmesanfein dazu und meugt sie unter den Reiz, den man zuletzt noch mit einem Schöpfen kaltes Butter befeuchtet.

Norwegische Seelfischspeise.

Zwei mittelgroße Segelboie muß man, la sie besaufen aus das Daut und Gräten, teilt das Fleisch in gleichmäßige Stücke, salzt sie ein und läßt sie etwa eine Stunde beiste. In die Zeit läßt man Kartoffeln mit der Schale ab, schälend sie in Wasser. Eine Fingerring, beform flüchtig man mit Butter aus, füllt sie ab und schmeißt sie in Schreben. Eine Fingerring, beform flüchtig man mit Fingerringen und Kartoffelschleiben, beform flüchtig man mit Butter aus und aberschneid jede Schicht mit Butterfingerringen und aberschneid das ganze mit etwas wider finger Schmeben. Die Spelte weit 1½ Stunden gedöht, gefüllzt und mit brauner Kornervance fernet.

Gemüsemarkt.

Nur 6 Personen. Berichtsgesetz 14, Einm.
Eine in Scheiden geschnittene frische Gurte, eine
Tasche abgeputztes Erben, keine in Scheiden
geschnittene gelbe Rüben, einige Salabergen, Wirt-
schaffsblätter, 2—3 Kobltrab, 1 Schealotte und eine
Handvoll Petertrab — alles fein geschnitten —
dampft man in 60 Gramm Butter mit 3 Gefä-
ßen mit Mehl, füllt mit Wasser auf und kocht
mit Salz und Muskat. Man läßt nun die
Suppe gut durchkochen, bis das Gemüse weich ist
und trachtet sie dann durch einen Sieber und gießt
mit 1 Eibottel, 10 Tropfen Maggi's Brühe und
einer Tasse Rahm (Sahne) ab.

Apfelweinsuppe.

1 Große Apfelwein, $\frac{1}{2}$ Liter Wasser und
Saft einer Zitrone werden mit etwas Vanille und
und 150 Gramm Zucker ins Kochen gebracht.
Man bindet die Suppe mit etwas in Eiern.
Wasser glatteibtem Meismehl, zieht sie mit
einem Eigelb ab und gibt sie über kleine Suppen
auf.
auf.

Heberungung soll mir niemand rauben,
 Wer's besser weiß, der mag es glauben!
 Boethe.